



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2019

Ein anonymes Traktat Peri Sibylles (Iohannes Lydos Peri menon 4, 47)

Zingg, Emanuel

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-186889>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Zingg, Emanuel (2019). Ein anonymes Traktat Peri Sibylles (Iohannes Lydos Peri menon 4, 47). *Segno e testo*, 17:143-183.

Università degli Studi di Cassino



segno e testo



17
2019

© Copyright 2019 by «Fondazione Centro italiano di studi sull'alto medioevo», Spoleto (Italy) and by «Dipartimento di Scienze umane, sociali e della salute dell'Università degli Studi di Cassino e del Lazio Meridionale» (Italy)

ISSN 2037-0245

ISBN 978-88-6809-291-7

Direttore

Oronzo Pecere

Vicedirettori

Lucio Del Corso e Francesco Stella

Comitato scientifico

Massimiliano Bassetti, Daniele Bianconi, Lidia Buono, Paolo Chiesa, Marco Corsi, Gianluca Del Mastro, José Antonio Fernández Delgado, Paolo Fioretti, Anatole Pierre Fuksas, Roberto Gamberini, Anna Maria Guerrieri, Margherita Losacco, Alfredo Mario Morelli, Paolo Odorico, Inmaculada Pérez Martín, Filippo Ronconi, Francesco Santi, Antonio Stramaglia, Michael Winterbottom

«Segno e Testo» è una rivista *peer reviewed*

(elenco biennale dei revisori: <https://www.unicas.it/siti/eventi/rivista-segno-e-testo/peer-review.aspx>)

Redazione

Stella Migliarino

Laboratorio per lo studio del libro antico

Campus Folcara – via Sant'Angelo in Theodice

I-03043 Cassino (FR)

+39 0776 2993225

segnoetesto@unicas.it

Edizione e distribuzione

Fondazione Centro italiano di studi sull'alto medioevo

Palazzo Ancaiani - Piazza della Libertà, 12

I-06049 Spoleto (PG)

+39 0743 225630

info@cisam.org

www.cisam.org

Volume stampato con un contributo della SISMEL - Firenze e del Dipartimento di Culture e civiltà dell'Università degli Studi di Verona

Periodico annuale: Autorizzazione del Tribunale di Cassino nr. 75/03, del 9-6-2003

Direttore responsabile: Oronzo Pecere

Finito di stampare nel mese di dicembre 2019

presso Tipografia Tuderte s.r.l.

Loc. Torresquadrata, 202

I-06059 Todi (PG)

EMANUEL ZINGG

EIN ANONYMER TRAKTAT *PERI SIBYLLES*
(IOHANNES LYDOS, *PERI MENON* 4, 47)*

I. AUSGANGSLAGE

Richard Wünsch nahm einen erstmals von John Anthony Cramer nach dem Par. gr. 854, ff. 159r, 9-160r, 4 (Par) edierten, anonym überlieferten Traktat *Peri Sibylles* (*PS*) in seine Ausgabe des von Iohannes Lydos um 540 geschriebenen Werkes *Peri menon* auf (4, 47 pp. 102, 5-105, 12). In der Zuschreibung des ganzen Traktates an Lydos folgte er der Ansicht von Ernst Maass¹. Der Traktat war Wünsch nur aus Par bekannt. Wie die nirgendwo sonst zu findenden Angaben in Wünschs Apparat zeigen, sah er die Handschrift selber ein. Er ist der letzte Forscher, der eine Autopsie des Traktates im Par vornahm, und seine Ausgabe von *Peri menon* ist die jüngste und massgebliche.

PS besteht aus drei Texteinheiten, von denen eine jede als Exzerpt zu betrachten ist. Dies wird dadurch deutlich, dass in p. 103, 16 bzw. p. 104, 22 die Einheiten 2) bzw. 3) mit ὅτι eingeleitet werden. Der Kopist des Par gab dies auch optisch durch Spatium sowie im ersten Fall durch Rubrizierung wieder. Die drei Einheiten sind: 1) eine Sibyllenliste (pp. 102, 5-103, 15); 2) Bemerkungen zur jüdischen Sibylle (pp. 103, 16-104, 21); 3) die Geschichte des Erwerbs des Sibyllenbuchs durch Tarquinius Priscus (pp. 104, 22-105, 12).

* Ich danke den Referees von *Segno e testo* herzlich für ihre sehr präzise und hilfreiche kritische Lektüre meines Manuskriptes. Meine Forschung wurde grosszügig unterstützt durch ein Stipendium des Schweizerischen Nationalfonds und ein Marie Skłodowska-Curie-Fellowship des Fonds Wetenschappelijk Onderzoek Vlaanderen und des EU-Forschungsprogramms Horizon 2020 (grant agreement no. 665501).

1. CRAMER 1839, pp. 332-335; MAASS 1879, pp. 44-47; WÜNSCH 1898, pp. XXIX-XXXI. Seitenangaben im Zusammenhang mit dem Text von *Peri menon* beziehen sich immer auf Wünschs Edition. Der Text von BANDY 2013 ist nicht wissenschaftlich und verdient keine weitere Beachtung.

Für 3) steht Lydos als Quelle fest, weil Par weitgehend mit dem Text der B- und der S-Tradition von *Peri menon* übereinstimmt. *Peri menon* ist nicht vollständig, sondern nur in einer Anzahl von Exzerptsammlungen erhalten, die ihre Quelle nicht in allen Fällen nennen. Daher ist der Schluss grundsätzlich nicht unplausibel, der ganze Traktat *PS* stütze sich auf *Peri menon*², obschon sich dies im Fall von 1) und 2) nicht durch Überschneidungen mit anderen Traditionen des Lydostextes beweisen lässt. Allerdings sind Maass' und Wünschs Argumente für die Zuschreibung nicht nur von 3), sondern auch von 1) und 2) an Lydos oberflächlich und beweisen nichts. Dennoch wurde die Zuschreibung aller drei Einheiten an Lydos in der Forschung bisher nicht infrage gestellt³.

Wünsch noch nicht bekannt war der Codex Istanbul, Πατριαρχική Βιβλιοθήκη, Panagia 64 (Panag), der wie Par den Traktat *Peri Sibylles* enthält. Die Entdeckung von Panag bietet den Anlass, im Rahmen dieses Aufsatzes die folgenden Punkte zu untersuchen: a) Beschreibung der Handschriften Panag und Par; b) Autorschaft des Traktates *Peri Sibylles*; c) Stemma und Text des Traktates *Peri Sibylles*.

In diesem Aufsatz gelten die folgenden Abkürzungen und Siglen:

Text	Handschrift	Abkürzung/Sigle
<i>Chronicon Paschale</i> I, pp. 201, 15-202, 10 (ed. Dindorf 1832)		Chron.
Isid. <i>orig.</i> 8, 8 (ed. Lindsay 1911)		Isid.
Lact. <i>inst.</i> 1, 6, 7-12 (ed. Heck – Wlosok 2005)		Lakt.
Iohannes Lydos, <i>Peri menon</i> (ed. Wünsch 1898)		Lyd. <i>men.</i>
	Vat. Barb. gr. 194	B
	Const. Panag. 64	Panag
	Par. gr. 854	Par
	Scorial. Φ.III.11	S
Traktat <i>Peri Sibylles</i> (= Lyd. <i>men.</i> 4, 47 pp. 102, 5-105, 12)		<i>PS</i>

2. Zur Überlieferung von *Peri menon* s. WÜNSCH 1898, pp. v-xci, insbes. das Stemma p. lxxiii, sowie zu den Siglen gleich unten.

3. Allein WESTERINK 1986, p. 191 macht die knappe Bemerkung «[...] si recte Wünsch Lydo assignavit hoc fragmentum [sc. *men.* 4, 47] [...]». Ausführlich bespricht KALDELLIS 2003, pp. 308-310 und ID. 2004, p. 12 den Traktat *Peri Sibylles*. Er ist sich der problematischen Überlieferungssituation jedoch zu wenig bewusst; die Tübinger Theosophie und die Suda, zwei Texte von zentraler Bedeutung für das Verständnis von *PS*, erwähnt er nicht einmal. Die hier folgenden Ausführungen stellen somit die Ausgangsbasis von Kaldellis' Argumentation teilweise infrage. Die gegen Kaldellis gerichtete Diskussion von *PS* in CAMERON 2016, pp. 260-262 geht ebenfalls zu wenig in die Tiefe. Eine Übersetzung von Wünschs Text von *men.* 4, 47 mit einigen Anmerkungen bietet HOOKER 2017, pp. 95-98.

Text	Handschrift	Abkürzung/Sigle
<i>Oracula Sibyllina</i> (ed. Geffcken 1902)		OS
	Vindob. hist. gr. 96, 6	A
	Scorial. Σ.II.7	S
OS pp. 1, 1-5, 10		Φ ⁴
Photios, <i>Amphilochia</i> 150 (ed. Westerink 1986)		Phot. ⁵
	Athos, Μονή Μεγίστης Λαύρας, Δ 73	Γ
	Par. Coisl. gr. 270	Δ ²
	Par. gr. 1228	Θ
	Par. gr. 1229	T
Scholion in <i>Platonis Phaedrum</i> 87 ad 244b (ed. Cufalo 2007)		Schol.
<i>Sibyllentheosophie</i> (ed. Erbse 1995)		STb
	Modena, Biblioteca Estense Universitaria, α. S. 5. 9	D'
	Vat. Ottob. gr. 378	λ
	Roma, Biblioteca Vallicelliana, Allacci 137 fasc. 3	λ ₁
Suda Σ 361 s.v. Σιβυλλὰ Χαλδαία (ed. Adler 1928-1938)		Suda
<i>Tübinger Theosophie</i> (ed. Erbse 1995)		TTh
	Tübingen, Universitätsbibliothek Mb 27	T

II. DER CONST. PANAG. 64

Der Const. Panag. 64 (Panag) ist eine Miszellenhandschrift vom Ende des 13. Jh. hauptsächlich religiösen Inhalts. Neben zahlreichen anderen Exzerptsammlungen und Florilegien steht *PS* auf f. 334r, 1-34⁶. Die Handschrift weist auf f. 334r starke Spuren von Wurmbefall auf und ist fleckig, was zu erheblichen Textverlusten geführt hat. Bei einer Restauration wurde die offenbar lose Seite in ihrer gesamten Höhe mit einem Pa-

4. OS pp. 1, 1-5, 103 ist eine Prosaerleitung zu den *Oracula Sibyllina* in Versform, die nur in der Φ-Rezension der OS überliefert ist. Geffckens Ausgabe stützt sich auf die beiden aus dem 15. Jh. stammenden Handschriften A und S der Φ-Rezension, die zur Unterscheidung von den anderen Siglen stets in der Form „Φ(A)“ etc. zitiert werden. S. dazu auch GEFCKEN 1902, pp. XXI-XXV sowie DENIS 2000, II, pp. 952-958.

5. Zur Unterscheidung von den anderen Siglen werden die Photioshandschriften stets in der Form „Phot.(T)“ etc. zitiert.

6. Detaillierte Beschreibung im Katalog von KOUROPOU – GÉHIN 2008, pp. 197-214, insbes. 211. Die Handschrift ist seit 1873 im Kloster der Panagia auf der Insel Chalke (eine der so genannten Prinzeninseln in der Propontis) bezeugt und wurde 1936 in das Patriarchat von Konstantinopel transferiert. Die Vorgeschichte ist unklar; die ältesten Spuren der Klosterbibliothek reichen bis zum Beginn des 16. Jh. zurück, s. KOUROPOU – GÉHIN 2008, pp. 11-44.

pierstreifen am Buchrücken befestigt. Dieser nimmt knapp zehn Prozent der Seitenbreite ein. Auf gut halber Höhe der Seite wurde dieser durch einen bedeutend breiteren Streifen ergänzt. Dieser erstreckt sich über etwa dreissig Prozent der Seitenhöhe und nimmt etwa vierzig Prozent der Seitenbreite ein. Lediglich am unteren Seitenrand ist die Seite wieder allein durch den schmalen Papierstreifen am Buchrücken befestigt. Die beiden Papierstreifen bedecken etwa 20 bzw. 50% des Textes von *PS*.

Der Titel des Traktates ist heute im Panag nicht zu lesen. Trotz des schlechten Erhaltungszustandes der Handschrift steht fest, dass der Traktat dort nie einen grösseren Umfang hatte als im Par: Der Text beginnt auf Z. 1 von f. 334r. Voran gehen auf f. 333v Exzerpte aus Dionysios von Halikarnassos' *Romaike archaiologia*, auf die letzte Zeile von *PS* (f. 334r, 34) folgen zwei Leerzeilen, der folgende Text ist nicht mehr zu entziffern⁷.

Ich habe die Handschrift nicht im Original eingesehen und stütze mich auf zwei nicht besonders gute, 1962 bzw. 1986 angefertigte Mikrofilme des Institut de recherche et d'histoire des textes in Paris bzw. der Onderzoeksgroep Griekse Studies der Universität Löwen⁸.

III. DER PAR. GR. 854

Für den Par. gr. 854 (Par) liegt keine detaillierte kodikologische Beschreibung vor, weshalb er hier kurz beschrieben wird⁹:

Beschreibung: 13. Jahrhundert, orientalisches Papier¹⁰; ff. II¹¹ +

7. S. auch KOUROUPOU – GÉHIN 2008, p. 211.

8. Zur Aufnahme der Mikrofilme im IRHT s. KOUROUPOU – GÉHIN 2008, p. 31. Ich danke herzlich Jacques-Hubert Sautel vom IRHT für die Zusendung einer Kopie des Mikrofilms.

9. Knappe Beschreibungen der Handschrift schon in OMONT 1886, pp. 159f.; CCAG VIII, 4, pp. 3-5 sowie MARKESINIS 2000-2005 (insbesondere zu der Maximos Homologetes enthaltenden kodikologischen Einheit auf ff. 121r-136v sowie früheren kleineren Bemerkungen zur Handschrift).

10. LE LÉANNEC-BAVAVÉAS 1999 führt die Handschrift jedoch nicht in ihrer Liste orientalischer Papierhandschriften der Bibliothèque nationale auf.

11. Weder am Anfang noch am Ende weist die Handschrift eigentliche Schutzblätter auf. Alt sind die beiden auf den Vorder- und den Rückdeckel geklebten *folia*. Wie diese ursprünglich mit dem Rest der Handschrift zusammenhingen, lässt sich nicht mehr erkennen. Auf der Innenseite des Vorderdeckels ist das Monogramm ABPAMH zu lesen. Dieses ist älter als der auf derselben Seite um das Monogramm herum geschriebene pinax. Die Hand des pinax wird von MONDRAIN 2017, pp. 462f. mit <Iohannes Abramios>, der auch das Monogramm schrieb, identifiziert, die letzte Zeile hingegen weist MURATORE 2008, II, p. 306 <Matteo Devaris>, dem Bibliothekar Ridolfis, zu. Ff. I und II dagegen wurden erst eingeklebt, als sich der Codex in Frankreich befand: f. I ist ein schwer beschädigter Auszug des Kataloglemmas in OMONT 1886, pp. 159f., f. IIr ein handschriftlicher Index zu dem damals im Katalog von Nicolas Clément (1682; ediert in OMONT 1910, pp. 165-514) unter der Nummer 2431 geführten Codex. Auf f. IIv sind zwei Vignetten aus Papier aufgeklebt, die

424¹²; die Situation der Lagen ist sehr kompliziert, da offenbar schon früh zahlreiche Seiten weggeschnitten und die schmalen hervorstehenden Reststreifen teilweise auf die verbleibenden ganzen Seiten geklebt wurden, so dass auf eine Lagenanalyse und -zählung verzichtet wird¹³; leer ff. 4v (untere Hälfte der Seite), 197r (untere zwei Drittel der Seite)¹⁴; mm 255 × 150; 33 Zeilen mit Liniiierung im Abschnitt mit den Lydosexzerpten (ähnlich auch andernorts in der Handschrift, doch 35 linierte Zeilen etwa auf f. 133r, 29 linierte Zeilen etwa auf f. 244r, bisweilen auch zweispaltig, etwa auf f. 176r mit 35 linierten Zeilen); Schriftfeld im Teil mit dem Traktat *Peri Sibylles* mm 215 × 122 (ähnlich auch andernorts in

kodikologische Informationen enthalten und die Daten 17.12.1872 bzw. 2.3.1891 tragen. Der Schreiber der Vignette von 1891 bezeichnete die im Vorderdeckel eingeklebte Seite als «A» und ff. I und II dementsprechend als «B» und «C» (von mir im Folgenden übernommen).

12. Durchgängige Foliiierung ff. 1-422 mit schwarzer Tinte und mit arabischen Ziffern in der rechten oberen Ecke. Hinzu kommen ff. 158bis und 167bis. Daneben etwas weiter links durchgängige Foliiierung ff. [α']-υλ' (= ff. 1-419; die erste Nummer fehlt heute aufgrund einer Beschädigung des Blattes; die Zählung stimmt nicht immer mit der arabischen Zählung überein und fehlt auf ff. 420-422) mit schwarzer Tinte. In der rechten unteren Ecke mit schwarzer Tinte und mit ganz kleinen arabischen Ziffern eine zweite Zählung, die durch Blattbeschädigung oft fehlt und von der ersten Foliiierung stark abweichende Zahlen bietet. Diese zweite Zählung ist wohl nicht durchgängig und lässt sich nur bis f. 135r nachverfolgen. Es scheint sich um eine Seitenzählung zu handeln, die nur auf den ungeraden Seiten eingetragen wurde (etwa f. 1r = «1», f. 2r = «3», f. 3r = «5», später jedoch f. 96r = «201», f. 97r = «203», f. 135r = «279»).

13. Auch die in der Handschrift zu findenden alten Lagenzählungen vermitteln ein verwirrendes Bild dieser offenbar aus mehreren kodikologischen Einheiten zusammengesetzten Handschrift (s. auch MARKESINIS 2000-2005, p. 110 n. 11): Lagenzählung in der Tintenfarbe der Haupthand [a] beginnend auf f. 13r mit «δ'» (Lagenbeginn), dann auf f. 28v mit «ε'» (Lagenende), f. 29r mit «ζ'» (Lagenbeginn), ff. 51r, 58v mit «θ'», f. 65r mit «α'», f. 75v mit «β'», ff. 76r, 83v mit «γ'», ff. 84r, 91v mit «δ'», ff. 92r, 99v mit «ε'», ff. 100r, 107v mit «ζ'», ff. 108r, 115v mit «η'», f. 116r mit «θ'». Sie ist nicht zu sehen auf der erst im 14. Jh. von [d] geschriebenen und nachträglich zum Rest der Handschrift hinzugefügten Texteinheit auf ff. 35r-47v (Germanos, *Homilia in sepulturam Domini*). Eine zweite Lagenzählung betrifft die von CCAG VIII, 4, p. 3 der Hand [c] zugewiesene Texteinheit auf ff. 121r-136v, beginnend auf f. 128v mit «α'», dann auf ff. 129r, 136v mit «β'». Dann folgt lange keine Lagenzählung (auch im Teil mit dem Traktat *Peri Sibylles*). Eine dritte Lagenzählung ist (wieder in einem von der Haupthand kopierten Teil) zu sehen auf f. 251v mit «α'», dann auf ff. 252r, 259v mit «β'» sowie (von nun an mit inverser Reihenfolge) auf ff. 265r, 272v mit «ι'», ff. 273r, 280v mit «θ'», f. 281r mit «η'», ff. 288r, 295v mit «ζ'», ff. 296r, 303v mit «ς'», ff. 304v(!), 311v mit «ε'», ff. 312r, 319v mit «δ'», ff. 320r, 327v mit «γ'». Der auf diesen Lagen α'-ι' (von der ehemaligen Lage ι', zu der ff. 260-264 gehören, fehlt heute die Doppelseite, die die Nummer «ι'» trug) stehende Text aus Libanios ist in der heutigen Bindung entsprechend schwierig zu lesen, s. dazu FÖRSTER 1909, pp. 171-173. Die folgende vierte Lagenzählung ist wieder geordnet: ff. 328r, 335v mit «β'», ff. 336r, 343v mit «γ'», f. 351v mit «δ'», ff. 352r, 359v mit «ε'», f. 360r mit «ς'» und f. 367v mit «ξ'», ff. 368r, 375v mit «ζ'», ff. 376r, 381v mit «η'», ff. 382r, 389v mit «θ'», ff. 390r, 397v mit «ι'», ff. 398r, 405v mit «α'». Ab f. 406r fehlen Lagenzählungen.

14. Leere Seiten sind selten. Sie scheinen später weggeschnitten (so auch das untere Drittel von f. 120r) oder von anderen Kopisten mit kurzen Texten beschrieben worden zu sein.

der Handschrift, manchmal noch etwas grösser); sehr alter (spätbyzantinischer?) Einband aus dunkelbraunem Leder mit Verzierungen in Blindprägung über Holzdeckeln.

Kopisten: [a] Haupthand des 13. Jh., die auch den Traktat *Peri Sibylles* mit brauner, stellenweise hellbrauner Tinte kopierte. [b] kopierte im 13. Jh. mit brauner Tinte ff. 11r-4v, 48r-50v, 360r-v, 367r-376v, 379r-381v, 406r-419r. [c] kopierte im 13. Jh. mit brauner Tinte ff. 121r-136v. [d] kopierte im 14. Jh. mit dunkelbrauner, bisweilen dunkelgrauer Tinte ff. 35r-47v¹⁵. [a] und [b] kopierten in Ergänzung zueinander, etwa die Chronik auf ff. 328r-419r.

Inhalt: Der Inhalt der sehr umfangreichen sakroprofanen Miszellanhandschrift kann hier nicht im Detail beschrieben werden. Die Angaben zu unserem Traktat lauten: *Περὶ Σιβύλλης* (= <Lyd. *men.*> 4, 47 pp. 102, 5-105, 12 Wunsch) ff. 159r, 9-160r, 4.

Besitzer: Vor Oktober 1490-? (Iohannes?) Abramios von Korfu (und Erben?)¹⁶. 29.3.1553 Kardinal Niccolò Ridolfi († 31.1.1551) und dessen Bruder und Erbe Lorenzo. 9.3.1553-6.12.1555 Lorenzo und Ruberto Strozzi. 6.12.1555-nach 13.1.1560 Piero Strozzi († 21.6.1558) und dessen Frau und Erbin Laudomia. Vor Frühling 1562- Caterina de' Medici, Bibliothèque du roi, Bibliothèque nationale¹⁷.

15. Zur Zuweisung der Hände vgl. auch CCAG VIII, 4, p. 3. Mit MARKESINIS 2000-2005, pp. 110f. bezweifle ich allerdings, ob [c] wirklich von [a] verschieden ist. Manchenorts wurden schlecht lesbare Buchstaben später mit schwarzer Tinte nachgezogen (u.a. auf ff. 121r, 251r, 366v, 385r sowie im Traktat *Peri Sibylles* auf f. 159r und 159v jeweils in der rechten unteren Ecke). Am Ende von Texteinheiten sind ab und an kleinere Zusätze zu weiteren Händen auszumachen (etwa auf ff. 34v, 158v, 158bisv, 189v-190v, 197r).

16. Das Monogramm ABRAMH in Par wurde von MARKESINIS 2000 einem Mitglied der Familie Abramios (auch als Avramis u.ä. bezeugt) zugewiesen. Er vermutet, dass es sich dabei um Iohannes Abramios handelt, der vor dem November 1507 den Par. gr. 1711 (Kaufnotiz auf f. Av), einmal auch den Par. gr. 1396 (Besitzervermerk auf f. IVr) besass und der 1503 und 1506 als Ratsherr auf Korfu bezeugt ist (vgl. GIOTOPOULOU-SISILIANOU 1978, p. 101 n. 2). Ausserdem widmete ihm <Markos Musuros> († 1517) den Marc. gr. VII, 8, s. SPERANZI 2013, pp. 130-137, 251 und MONDRAIN 2017, pp. 465f. Den jüngsten Überblick zur Identifikation der Handschriften, die sich einst in Iohannes Abramios' Besitz befanden, gibt MONDRAIN 2017, die eine weitere Studie zu Iohannes Abramios ankündigt. Es ist noch nicht restlos klar, welche der von Mondrain besprochenen Handschriften Iohannes gehörten und welche anderen Mitgliedern dieser korfiotischen Familie. So ist der Besitzervermerk im Par. gr. 1635, einer Handschrift, die Mondrain nicht erwähnt, wohl wie folgt zu lesen (anders MURATORE 2009, II, p. 289): ὁ δὲ ἔχον(!) σ(ῆν) [sc. σ(ὶν)] θ(ε)ῶ Έμανουήλ Ἀβράμης. Vielleicht ist der Genannte mit dem im Jahre 1497 auf Korfu bezeugten Ratsherrn Μανόλης Ἀβράμης identisch, vgl. GIOTOPOULOU-SISILIANOU 1978, p. 101 n. 2. Später gelangte auch der Par. gr. 1635 in Ridolfis Bibliothek. MARKESINIS 2000 vermutet, Par sei einmal in Laskaris' Besitz gewesen, doch lässt sich dies meines Wissens weder für diese noch für irgendeine andere Handschrift eines Mitglieds der Familie Abramios nachweisen, vgl. auch unten Anm. 34 zu D'.

17. Zu den Besitzern nach Ridolfis Tod s. MURATORE 2009, I, pp. 315-336; 385-391.

Bemerkungen: Im Text von *PS* sind die Initiale des Titels und diejenige einer neuen Einheit jeweils rubriziert, nicht jedoch diejenige der Einheit 3). Alle Einheiten sind durch Spatium vom vorangehenden Text abgesetzt. In der Sibyllenliste sind zudem die Initialen der jeweils an erster Stelle des Abschnitts zu einer neuen Sibylle stehenden Ordinalzahlen durch Rubrizierung und Spatium zum vorangehenden Text ausgezeichnet ausser im Fall der ersten Sibylle. Am rechten Seitenrand ist der Beginn des Traktates durch ein rotes Kreuz markiert.

Kataloge: Katalog der Ridolfi'schen Bibliothek von Devaris, *Graeci promiscue in capsula* 25 nr. 37¹⁸; Omont 1886, p. 159f. nr. 854; *CCAG* VIII, 4, pp. 3-5 nr. 63.

IV. DIE DREI EINHEITEN VON *PERI SIBYLLES*

IV.1. Die Einheit 1) von *Peri Sibylles*

IV.1.a. Einleitung zur stemmatischen Situation

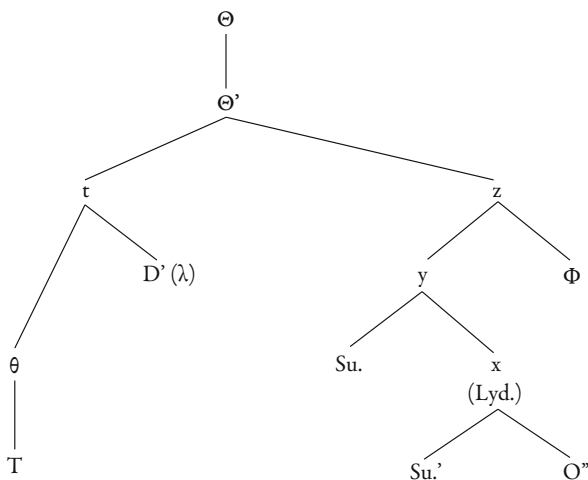
Einheit 1) enthält einen Katalog von zehn Sibyllen verschiedener Herkunft, der auf Varro zurückgeht. Dieser Katalog ist neben *PS* in mehreren anderen Werken überliefert, allerdings in anderen Rezensionen. Maass hatte der Klärung der Abhängigkeitsverhältnisse zwischen diesen Rezensionen eine Studie gewidmet, auf deren Ergebnissen Wünsch's Beschreibung von *PS* an Lydos beruhte. Maass wertete die bei Laktanz (*inst.* 1, 6, 7-12; = Lakt.), dem Prolog zu den *Oracula Sibyllina* (pp. 2, 29-3, 50 Geffcken; = *OS*), in einem Platonscholion (*Phdr.* 87 ad 244b Cufalo; = Schol.), Photios (*Amph.* 150; = Phot.), im Par (jetzt zusammen mit Panag = *PS*), im *Chronicon Paschale* (I, pp. 201, 15-202, 10 Dindorf; = *Chron.*), bei Isidor (*orig.* 8, 8; = Isid.) sowie in der Suda (Σ 361 s.v. $\Sigma\beta\upsilon\lambda\lambda\alpha$ $\chi\alpha\lambda\delta\alpha\iota\alpha$; = Suda) überlieferten Rezensionen aus¹⁹. Unterdessen

18. Der Katalog ist überliefert im Par. gr. 3074 und im Vat. gr. 1567. Das verlorene Original des Kataloges von Devaris muss in den 40er-Jahren des 16. Jh. verfasst worden sein, s. MURATORE 2009, I, pp. 187-207 sowie II, p. 306 zu dessen Hand in Par. Die Signatur «n° 37» wurde nicht in die Handschrift eingetragen, stattdessen gemäss einer Alternativzählung «n° 14», die heute in Par indes nicht mehr zu sehen ist, s. MURATORE, I, pp. 290; 309. Der Katalogeintrag zu Par ist ediert in MURATORE, II, p. 305f. Er ist für damalige Verhältnisse ausgesprochen detailliert, der Traktat *Peri Sibylles* wird jedoch nicht erwähnt. Der meines Wissens bis heute einzige Katalog, der auf den Traktat hinweist, ist der Erste Katalog von Nicolas Rigault (1622) im Par. lat. 9352, ff. 173-175 nr. 977 (ediert in OMONT 1909, pp. 115f.). Weil die Besitzverhältnisse der Handschrift ab ihrem Eingang in Ridolfis Bibliothek klar sind, werden hier die Bezeugungen von Par in den Pariser Katalogen vor Omont nicht angeführt.

19. MAAS 1879, pp. 32-53. Zu den Abkürzungen und Siglen s. auch oben Kapitel I.

liegen jedoch bessere Ausgaben der schon Maass bekannten Texte vor und wurden mit der *Tübinger Theosophie* (§ 75 p. 50, 617-51, 626 Erbse; = *TTh*) und der *Sibyllentheosophie* (S § 1 p. 57, 11-61, 40 Erbse; = *STh*) zwei weitere Texte entdeckt, die Rezensionen von 1) enthalten²⁰. All diese Rezensionen hängen von Lakt. ab, der explizit Varro als Quelle nennt²¹. *Chron.* steht weit von den übrigen Rezensionen ab und wird nicht weiter behandelt, ebenso wenig Isid., dessen Rezension ohne Wirkung in Byzanz blieb.

Hartmut Erbse untersuchte eingehend die Überlieferung von verschiedenen miteinander zusammenhängenden theosophischen Schriften und liess seiner Studie später eine Edition folgen. Die Ergebnisse von Erbses Arbeit sind in der Forschung bis heute massgeblich. Für die in diesem Aufsatz untersuchten Texte gelangte Erbse zu folgendem Stemma, das wir im Folgenden kritisch überprüfen wollen²²:



20. Eine synoptische Gegenüberstellung des Wortlauts der hier erwähnten Rezensionen ausser Phot. und *TTh* bietet BROCCA 2011, pp. 358-362.

21. Varro fr. 56 CARDAUNS. Der Frage nach Varros Quellen gehen wir hier nicht nach. S. zu Varros Liste und den darin erwähnten Sibyllen RZACH 1923, pp. 2081-2103; PARKE 1988, pp. 29-35; KURFESS – GAUGER 2002, pp. 348-359.

22. ERBSE 1941, pp. 30-40, vgl. auch schon MAAS 1879, pp. 44-47. In seiner Edition (ERBSE 1995, pp. XVII-XIX; dort auch das Stemma in der hier wiedergegebenen Form) bietet Erbse eine kaum verständliche Kurzfassung der früheren Publikation, die nun auch D' statt nur λ berücksichtigt. Es wird im Folgenden nach Möglichkeit der jüngste Stand von Erbses Forschungen, also ERBSE 1995, zitiert, sonst die ältere, ausführlichere Darstellung in ERBSE 1941. Die jüngste Edition dieser theosophischen Schriften ist BEATRICE 2001. Erbses und Beatrices Editionen vermögen nicht völlig zu überzeugen. Erbses *praeformatio* ist unübersichtlich, Beatrices Edition weist viele Druckfehler auf. Beide Editoren haben ein distanziertes Verhältnis zu den Handschriften. Wie es bei der hochkomplexen Thematik nicht anders sein kann, sind ihre Thesen und Schlüsse teilweise spekulativ, vgl. ALPI – LE BOULLUEC 2004 zu Beatrice.

Erbse bezieht neben dem unserer Einheit 1) entsprechenden Sibyllenkatalog noch weitere Teile aus *STh* S § 1-3 in die Diskussion mit ein, die nicht nur in *STh* (d.h. D' in Erbses Stemma), sondern teilweise auch in den anderen Rezensionen enthalten sind, nur in reduzierter Form in *PS*²³. Wir gehen im Folgenden bei der Diskussion des Stemmas auf diese Teile fallweise ebenfalls ein.

Zuerst sehen wir uns die Rezensionen D' und T auf der linken Seite von Erbses Stemma an.

IV.1.b. Die Überlieferung der Sibyllentheosophie

Laktanz' Sibyllenkatalog liegt in der *STh* in griechischer Übersetzung vor, wobei der lateinische Autor kurz darauf in S § 3 explizit genannt und im lateinischen Original zitiert wird²⁴. Der Verfasser der *STh* scheint Laktanz also wirklich selber im Original gelesen und übersetzt zu haben. Am engsten an Laktanz' *Divinae institutiones* lehnen sich S § 1-3 an, doch werden Zusätze gemacht und anderes weggelassen, so auch im Sibyllenkatalog²⁵. Auch im folgenden Teil S § 4-17 schimmert immer wieder Laktanz als Quelle durch, insbesondere bei der Wahl der zitierten Verse aus den Prophezeiungen der Sibyllen, doch ist der Abstand zur Vorlage grösser²⁶. Die *STh* ist ohne Autornamen überliefert, der in den Handschriften zu lesende Titel Ἐκ τῶν Φιρμι[νι]ανοῦ Λακταντίου τοῦ Ῥωμαίου περὶ Σιβύλλης καὶ τῶν λοιπῶν wird in der Forschung als Ersatz für den verlorenen ursprünglichen Buchtitel betrachtet²⁷. Es scheint hingegen nicht zwingend anzunehmen, der Anfang des Prooimions der *STh* sei verloren. Der heute erhaltene Text des Prooimions ist zwar knapp, doch nicht ungrammatikalisch²⁸. Die *STh* ist keine Exzerptsammlung, sondern ein vollständiger Text. Zweifellos verloren ist allerdings das Ende der

23. Vgl. zur Schilderung der Begegnung zwischen Tarquinius Priscus und der Sibylle unten Kapitel IV.3.

24. BEATRICE 2001, p. 47 nimmt an, das in der Handschrift D' verstümmelt überlieferte Zitat habe ursprünglich Lact. *inst.* 1, 6, 13f. umfasst.

25. Vgl. MRAS 1906, pp. 71-73.

26. Vgl. die ausführliche Besprechung durch MRAS 1906, pp. 63-71 sowie die Apparate der Ausgaben von ERBSE 1995 und BEATRICE 2001. Zu oberflächlich ist OGILVIE 1978, pp. 52-55, seine Schlüsse daher nicht überzeugend.

27. So MRAS 1906, p. 78; ERBSE 1995, p. 57; BEATRICE 2001, p. 44. Sollte diese These zutreffen, so müsste man annehmen, dass der Schöpfer des Titels das zweite *cognomen* Λακτάντιος kannte und ergänzte, weil es im Text der *STh* sonst nicht zu finden ist.

28. Vgl. *STh* prooem., s. dazu MRAS 1906, p. 77 (Anfang des Prooimions verloren); ERBSE 1995, p. 57 (unsicher hinsichtlich der Verstümmelung des Prooimions); BEATRICE 2001, p. 44 (Prooimion vollständig).

STh, weil alle Handschriften in S § 17 mitten im Satz abbrechen. Die *STh* wurde zum ersten Mal 1906 von Karl Mras nach λ (Vat. Ottob. gr. 378, ff. 18r-25v) herausgegeben. Es sind noch zwei weitere Handschriften, D' (Mutin. α . S. 5. 9, ff. 288v-294v) und λ_1 (Vallic. CXXXVII fasc. 3 [Allacci]), bekannt. Die bisherigen Herausgeber gingen von dem Dependenzverhältnis $D' \rightarrow \lambda \rightarrow \lambda_1$ aus, einer plausiblen Annahme, die jedoch nie sauber bewiesen wurde, was wir hier nachholen²⁹.

Betrachtet man die Geschichte der drei Handschriften, so kann man sich die Entstehung dieses Verhältnisses wie folgt denken: D' ist eine Handschrift des 10.-11. Jh.³⁰. Ihr erster bekannter Besitzer ist wohl ein Abramios auf Korfu, in dessen Bibliothek sie Laskaris im Oktober 1490 sah und in seinem Notizbuch beschrieb³¹. Laskaris' Beschreibung ist sehr genau; sie nennt keinen Text, der in D' nicht zu finden wäre und lässt nur ein kurzes Exzerpt zum Konzil von Chalkedon aus³². Offensichtlich orientierte sich Laskaris am *pinax* von D' auf f. 1v, in dem ebenfalls das Exzerpt zu Chalkedon fehlt und der gleiche Fehler $\Pi\epsilon\rho\iota\ \Sigma\iota\beta\upsilon\lambda\lambda\omega\upsilon\varsigma$ statt $\Pi\epsilon\rho\iota\ \Sigma\iota\beta\upsilon\lambda\lambda\eta\varsigma$ (so im Titel im Innern des Buches) auftritt. Es spricht alles dafür, die von Laskaris beschriebene Handschrift mit D' zu identifizieren; eine andere Handschrift, die den gleichen Inhalt wie D' bietet, ist nicht erhalten³³. Danach taucht D' wohl kurz vor 1531 im Katalog der Bibliothek von Alberto III Pio da Carpi, 1564 im Katalog der Bibliothek

29. Zur hier skizzierten Überlieferung s. MRAS 1906, pp. 43; 53f.; ERBSE 1995, pp. XIIf.; XVII-XIX; BEATRICE 2001, pp. LVIf. Vorsichtig hinsichtlich des Dependenzverhältnisses ist noch ERBSE 1941, pp. 28f., der D' damals noch nicht einsehen konnte. Zweifel an der Abhängigkeit von λ von D' äussert LIGHTFOOT 2007, p. 264 Anm. 26, s. dazu unten Anm. 44. Ich habe Mras' und Erbses Siglen übernommen.

30. Beschreibung der Handschrift in PUNTONI 1896, pp. 465f. nr. 126.

31. Vat. gr. 1412, f. 55v, 13-21: [a] Κλήμεντος Στρωματέως Προτρεπτικός πρὸς Ἕλληνας | Τοῦ αὐτοῦ Παιδαγωγὸς α' β' γ' | Τοῦ αὐτοῦ Ὕμνοι καὶ στίχοι | [b] Ἰουστίνου φιλοσόφου καὶ μάρτυρος πρὸς Ζήναν καὶ Σερήναν τοὺς ἀδελφούς | Τοῦ αὐτοῦ Παραινετικός πρὸς Ἕλληνας, ἐπὶ ἔκθεσις πίστεως ἥτοι Περὶ | τριάδος | [c] Ταττιανοῦ Πρὸς Ἕλληνας | [d] Ἀθηναγόρου Ἀθηναίου φιλοσόφου Περὶ χριστιανῶν πρεσβεία, Περὶ ἀναστάσεως νεκρῶν | [e] Λακταντίου Περὶ Σιβυλλῶν. MÜLLER 1884, pp. 389f. interpretierte den Abschnitt als Beschreibung fünf verschiedener Handschriften, die oben als [a]-[e] bezeichnet sind. Dies hat in der älteren Forschung Verwirrung gestiftet und zu irrigen Identifikationen mit Handschriften in der Laurenziana und andernorts geführt. In Wahrheit wird in der ganzen Passage jedoch nur eine Handschrift, nämlich D', beschrieben, vgl. schon ähnlich MARKESINIS 2000, p. 304 n. 15 mit der älteren Literatur und (in dessen Folge und unter Zurücknahme seiner früheren Ansicht) JACKSON 2003, p. 137. Zum Datum von Laskaris' Aufenthalt auf Korfu s. GENTILE 1994, pp. 181f., zur Identität dieses Abramios s.o. Anm. 16.

32. Vgl. zum Inhalt von D' STÄHLIN – TREU 1972, pp. XXVf.

33. Vgl. die Liste der Handschriften der Überlieferung von Clemens' Protreptikos und Paidagogos in STÄHLIN – TREU 1972, pp. XVI-XVIII; XXIVf.

von dessen Neffen Kardinal Rodolfo auf³⁴. D' befand sich somit zwischen 1531 und 1573 in der Bibliothek von Alberto III und Rodolfo Pio da Carpi in Rom³⁵. Dort diente D' vermutlich als direkte Vorlage von λ , einer Handschrift des 16. Jh., die nur die *STh* aus D' kopierte³⁶. Der Kopist der *STh* (ff. 18r-25v) wurde nicht identifiziert. Weil in λ Didymos der Blinde, *Kata Manichaion* auf ff. 5r-17r von <Emmanuel Provataris> Ende 1552 kopiert wurde, die auf die *STh* folgenden Briefe des Pseudo-Ignatius von Antiocheia auf ff. 26r-104r vermutlich von Provataris' Zeitgenossen Kardinal Guglielmo Sirleto (1514-1585), vermutete Paul Canart, Sirleto sei der erste Besitzer der Handschrift in ihrer heutigen Zusammensetzung gewesen³⁷. Diese Vermutung wird dadurch bestätigt, dass eine Handschrift im Verzeichnis der Bücher, die nach Sirletos Tod 1587 vergeblich Philipp II. zum Kauf angeboten wurden, genau den gleichen Inhalt wie λ aufweist und mit λ zu identifizieren ist³⁸: «En papier de coton. Didyme contre les Manichéens. Λατάντιου (sic) Φιρμιανού περί σιβύλλης καὶ τῶν λοιπῶν. Lettres de saint Ignace». Die Besitzer von λ nach Sirleto waren Kardinal Ascanio Colonna, der Herzog Giovanni Angelo d'Altemps, die Ottoboni, schliesslich die Vaticana³⁹. D' war ab 1573 in Ferrara, λ hingegen blieb in Rom. Dort wird Leone Allacci (um 1586-1669) bei seiner Jagd nach entlegenen Texten auf λ gestossen sein und durch einen Kopisten die Kopie λ_1 , die wie λ nur die *STh* enthält, haben anfertigen lassen⁴⁰.

Aufgrund der Geschichte von D', λ und λ_1 ist das postulierte Depen-

34. Nr. 119 im Katalog A von (kurz vor) 1531 (ediert in MERCATI 1938, p. 217, zur Datierung s. pp. 59-61), Nr. 141 im Katalog R von 1564 (ediert in MERCATI, p. 231, vgl. auch den Katalog I in MERCATI, p. 238: «Lactantii de sibyllis graece»). Ein möglicher Vorbesitzer vor Alberto III ist Giorgio Valla, dessen Bibliothek Alberto wohl kurz nach dessen Tode am 23.1.1500 erwarb, vgl. MERCATI, p. 73 und DI PIETRO LOMBARDI 2004, pp. 220f., die die Handschrift der Bibliothek Vallas zuweist, doch nicht genau erläutert, worauf sie sich stützt. Wie bei Par (s.o. Anm. 16) gibt es jedenfalls keine Hinweise darauf, dass D' sich je im Besitz von Laskaris befand.

35. Vgl. DI PIETRO LOMBARDI 2004, pp. 217f.

36. λ ist beschrieben im Katalog von FERON – BATTAGLINI 1893, p. 192.

37. CANART 1964, pp. 243; 266.

38. Scorial. X.I.15; paraphrasiert in MILLER 1848, p. 313 nr. 134.

39. S. dazu CANART 1964, p. 229; RUSSO 1989, pp. 225f.; LUCÀ 2012, pp. 162-166.

40. Weil die Beschreibung des Vallic. Allacci 137 im Katalog von MARTINI 1902, pp. 226f. nr. 213 sehr knapp ist, hier die wichtigsten Angaben: 1991 neu gebundenes Konvolut aus 34 Faszikeln unterschiedlicher Grösse, die von verschiedenen Händen kopiert wurden (Fasc. 19a ist ein Druck). Durchgängige Paginierung des ganzen Konvoluts aus dem 20. Jh. Fasc. 3 enthält nur die *STh* auf 22 *folia* und 3 Lagen (ohne Lagenzählung): 1^a (ff. 22-29), 2^a (ff. 30-35), 3^a (ff. 36-43), wobei ff. 22 und 29 im 20. Jh. hinzugefügt wurden; mm 270 × 195; 20 Linien (ohne Linierung). Die Kopie sollte einem Gelehrten für seine Studien dienen, weshalb die linke Hälfte einer Seite jeweils für Notizen leer gelassen, die rechte bis an den Seitenrand beschriftet wurde. Die Hand Allaccis ist in fasc. 3 nicht zu sehen.

denzverhältnis also möglich. Wir überprüfen es nun anhand einer Auswahl der bei der Kollation der drei Handschriften im Abschnitt *STh* p. 57, 5-66, 100 gefundenen Binde- und Trennfehler.

Bindefehler zwischen D', λ und λ_i:

Titulus: Φιρμιανοῦ Mras quasi in λ legeret : Φιρμινιανοῦ D', λ, λ_i; p. 60, 32: Ταραξάνδρα et D'^{isl}, λ^{isl}, λ_i^{isl} : Παραξάνδρα D'^{it}, λ^{it}, λ_i^{it 41}; p. 61, 42: Πρίσκω Φ : Πρίσκυνη D', λ, λ_i; p. 63, 71: Φιρμιανὸς Φ : Φιρμινιανὸς D', λ, λ_i.

Bindefehler zwischen λ und λ_i gegen D':

p. 60, 26: Λουπερκὶ D' (id est Λουπέρκιον per compendium) : Λουπερκί λ, λ_i⁴²; p. 60, 35: τ' ^ πολίχην ^ D' (id est τὴν πολίχνην per compendium) : τι πολίχην λ : τι πολύχην λ_i; p. 61, 40: Ἀβουναία D' : Ἀμμυναία λ, λ_i; p. 61, 41: ἐννέα D', λ_i^{ac} : ἐνναία λ, λ_i^{pc 43}; p. 64, 81-65, 84: textum Latinum e Lactantio haustum litteris valde depravatis scripsit scriba in D' : vac. λ, λ_i.

Trennfehler in λ_i gegen D' und λ:

p. 60, 32: Βερβίλιος D', λ : Βερβίλιος λ_i^{pc} (Βερβίγ- λ_i^{ac}); p. 61, 39: χρησμῶδ D', λ (id est χρησμώδης per compendium) : χρησμῶδη λ_i; p. 65, 85: ἡμῖν D', λ : ὑμῖν λ; ausserdem ist ausserhalb unseres Untersuchungsrahmens auf eine Stelle hinzuweisen, die in der Forschung Anlass zu Diskussionen bot: p. 70, 162: ἄλλος D', λ : ἄλοχος λ_i⁴⁴.

Trennfehler in D' gegen λ und λ_i:

p. 60, 31: Ἀμαλθία λ, λ_i : Ἀμαλψία D'.

Trennfehler in λ gegen D' und λ_i:

41. In D', λ, λ_i ist jeweils nur das Tau über dem Pi hinzugefügt. Die Angabe in Erbses Apparat, D' lese Παραξάνδρα, ist zu korrigieren. Die Verteilung der Lesarten in allen Rezensionen sieht folgendermassen aus: Ταραξάνδρα D'^{pc}, T, Φ(S), Schol., Phot. : Παραξάνδρα D'^{it}, Φ(A) : om. Suda, PS. Wie bei Φοιτῶ (s.u. Kapitel IV.1.f.) ist vermutlich Clem. *strom.* 1, 21, 132, 3 die Quelle des Namens Ταραξάνδρα, welches sicher die richtige Form ist. Παραξάνδρα D'^{it}, Φ(A) ist somit ein unabhängiger paralleler Fehler ohne weitere Bedeutung.

42. Λουπερκί λ, λ_i muss aus Λουπερκὶ D' hervorgegangen sein, wo der fehlende Akzent Verwirrung stiftete. Der Schreiber von λ verwendet selten, der Schreiber von λ_i keine Abkürzungen.

43. Instinktiv schrieb der Kopist von λ_i das Richtige, verschlimmbesserte dann jedoch gemäss seiner Vorlage.

44. MRAS 1906, pp. 58f. weist fälschlicherweise ἄλοχος der Handschrift λ zu. Dieses Versehen und ein Druckfehler (gemäss dem Apparat von ERBSE 1995, p. 70 ist der Text nur in D', λ, λ' überliefert, nicht in den von Erbe als A, Q', O' bezeichneten Handschriften einer anderen Überlieferungstradition) hat zu einem unrichtigen Apparat und einem fragwürdigen Text von OS 1,323b in der Ausgabe von LIGHTFOOT 2007, p. 286 (s. auch ihren Kommentar pp. 422f.) geführt, indem ἄλοχος gegenüber ἄλλος der Vorzug gegeben wurde. In der Wiederholung und Exegese des Verses in *STh* pp. 72, 186-73, 187 haben alle drei Handschriften D', λ, λ' ἄλλος.

Bindefehler zwischen D' und λ_1 gegen λ :

Beim Trennfehler in D' gegen λ und λ_1 handelt es sich um eine Konjektur zum unmöglichen Text von D', die dem humanistisch gebildeten Kopisten von λ zuzumuten ist⁴⁵. Das Dependenzverhältnis $D' \rightarrow \lambda \rightarrow \lambda_1$ wird also durch die Kollation bestätigt. Im Folgenden wird für die *STh* nur der Text von D', dem einzigen unabhängigen Textzeugen, angegeben.

IV.1.c. Die Überlieferung der Tübinger Theosophie und die Theosophia

Die *STh* ist verwandt mit dem zweiten Text, den Maass noch nicht auswerten konnte, der zum ersten Mal 1889 von Karl Buresch herausgegeben *Tübinger Theosophie (TTh)*⁴⁶. Es handelt sich dabei um die Epitome eines Anhangs mit dem Titel *Theosophia* (Θ in Erbses Stemma) zu einem Werk *Peri tes orthes pisteos* in sieben Büchern⁴⁷. Der Anhang umfasst dementsprechend die Bücher acht bis elf, wenn man die Bücher von Hauptwerk und Anhang durchgängig zählt, die Bücher eins bis vier, wenn man die Bücher der *Theosophia* separat zählt. *Peri tes orthes pisteos* ist vollständig verloren, die dazugehörige *Theosophia* hauptsächlich in mehreren Exzerpttraditionen überliefert, von denen die mit Abstand wichtigste nur in einer Tübinger Handschrift des Jahres 1580 (Tub. Mb 27, ff. 67r-87r; = T) erhalten ist und daher als *Tübinger Theosophie* bezeichnet wird. Ich habe den Text von T kollationiert.

Wie schon lange bekannt ist, liegt der ungekürzte Text des in T nur in Exzerpten erhaltenen dritten Buches der *Theosophia* in der *STh* vor⁴⁸. Vom epitomierten Sibyllenkatalog der *Theosophia* in *TTh* § 75 ist uns also die ungekürzte Fassung in *STh* S § 1 erhalten und die *STh* somit die beste Rezension des Sibyllenkataloges der *Theosophia*. *Terminus post quem* für die *TTh* ist das *concilium in Trullo* von 692, weil der Epitomator in seiner Einleitung (*TTh* § 4) die *Diataxeis ton hagion apostolon* als apokryph bezeichnet, was damals beschlossen wurde, *terminus ante quem* die 1870 im Deutsch-Französischen Krieg zu Strassburg verbrannte Vorlage von T, ein Codex des 13. oder 14. Jh.⁴⁹. *Terminus post quem* für den vollständigen

45. Vgl. u. Anm. 112 zu einem ähnlichen Fall beim gleichen Wort *Ἀμαλθία* in einer anderen Handschrift.

46. BURESCH 1889, pp. 87-126. In Wünschs Überlegungen zur Zuschreibung der Einheit 1) an Lydos ist die *TTh* noch nicht berücksichtigt.

47. Über den Aufbau seiner Vorlage informiert der Epitomator selbst in *TTh* § 1f.

48. Eingehende Besprechung der vielen engen Parallelen bei MRAS 1906, pp. 75f. und 57-63 zu *TTh* § 82, was sich eindeutig auf *STh* S § 6 bezieht.

49. Zum *terminus post quem* s. etwa BEATRICE 2001, p. XVI. Zur bewegten Geschichte

Text der *Theosophia* mit der *STh* ist der Tod Kaiser Zenons 491, weil am Schluss des Werks eine Chronik stand, die bis in die Zeit Zenons führte (*TTh* § 2), genauer wohl ein in das Jahr 496 zu datierendes Orakel (*TTh* § 16, doch enthält nur Beatrices Text (bei ihm I § 5) das Datum), *terminus ante quem* das für 507/8 prophezeite Ende der Welt (*TTh* § 3)⁵⁰. Die Datierung der *Theosophia* um 500 ist für unsere Zwecke hinreichend genau. Als Autor will Beatrice Severus, den monophysitischen Patriarchen von Antiocheia (512-518), ausmachen, was möglich, doch nicht sicher ist⁵¹.

IV.1.d. Der Autor der Einheit 1) von Peri Sibylles und Agathias

Wer annehmen möchte, Einheit 1) von *PS* sei ein Exzerpt aus Lydos' *Peri menon*, kann mit der soeben vorgenommenen Datierung der *Theosophia* in die Zeit um 500 die Hypothese aufstellen, Lydos habe die um 500 gemachte Übersetzung des Sibyllenkataloges der *Theosophia* in sein um 540 geschriebenes Werk *Peri menon* übernommen.

Nun bietet die Rezension von *PS* exklusiv gegenüber allen anderen Rezensionen den folgenden Zusatz zum Eintrag über die kumäische Sibylle (p. 103, 10-13): ἡ δὲ Κύμη πόλις ἐστὶν Ἰταλική, ἥς πλησίον ἄντρον ἐστὶ συνηρεφές καὶ γλαφυρώτατον, ἐν ᾧ διαιτωμένη ἡ Σίβυλλα αὕτη τοὺς χρησμοὺς ἐδίδου τοῖς πυθθανομένοις. In der Forschung ist auf eine ähnliche Passage beim Historiker Agathias (I, 10, 2) hingewiesen worden: [...] ἄντρον τι ὕπεστιν ἀμφηρεφές τε καὶ γλαφυρώτατον, ὡς ἄδυτά τε ἔχειν αὐτόματα καὶ κύτος εὐρὺ καὶ βαραθρῶδες· ἐνταῦθα δὴ πάλαι φασὶ τὴν Σίβυλλαν τὴν πάνυ τὴν Ἰταλὴν ἐνδιαιτωμένην φοιβόληπτόν τε εἶναι καὶ ἐνθουν καὶ προαγορεύειν τὰ ἐσόμενα τοῖς πυθθανομένοις. Dass ein Abhängigkeitsverhältnis zwischen den beiden Texten besteht, ist offensichtlich und aus chronologischen Gründen ausserdem ausgeschlossen, dass Lydos, wenn er denn der Autor von 1) ist, aus Agathias geschöpft haben könnte⁵². Die beiden Texte lassen jedoch keinen Schluss darüber zu, wer von

und zum Inhalt des verbrannten codex Argentoratensis s. MARROU 1965, pp. 5-24; GALLAVOTTI 1989, pp. 12-16.

50. Zur Datierung s. Neumann bei BURESCH 1889, pp. 89-91; BEATRICE 2001, pp. XXXVIII-XLII; Lf. ERBSE 1995, pp. XLIV-XLVI äussert sich nicht zum Datum des Orakels, hält es aber wohl für einen späteren Zusatz. Beatrice möchte die *Theosophia* noch genauer in das Jahr 502-503 datieren, doch beruht seine Argumentation auf unsicherer Grundlage.

51. BEATRICE 2001, pp. XLII-L; Kritik bei ALPI – LE BOULLUEC 2004, pp. 298-304. Vgl. allgemein zur *Theosophia* jüngst TISSI 2015, pp. 249-252.

52. Agathias' Beschreibung der Grotte steht im Rahmen seiner Darstellung von Ereignissen im Winter 552-553. Das letzte in Agathias' Werk erwähnte Ereignis ist der Tod von Chosroës I. im Jahre 579, Agathias starb wahrscheinlich kurz danach um 580, s. MARAVAL 2007, pp. 9f.

wem abschrieb oder ob beide aus einer gemeinsamen Quelle schöpften⁵³. Die Frage, ob Lydos der Autor von 1) sei, bleibt also offen.

IV.1.e. Das Verhältnis zwischen dem Par. gr. 854 und dem Const. Panag. 64

Was den Text von *PS* angeht, so stellt sich die Frage, in welchem Verhältnis der neuentdeckte Panag zum Par, dem bisherigen *codex unicus* der Überlieferung von *PS*, steht. Wir kollationieren daher im Folgenden Par und Panag und zwar nicht nur für den Text der Einheit 1), sondern für alle drei Einheiten 1)-3), um eine breitere Datenbasis zu gewinnen. Dabei werden für 1) jeweils auch die Lesarten der Suda, einer mit *PS* eng verwandten Rezension, für 3) von B und S, den beiden anderen unabhängigen Textzeugen aus der Überlieferung von Lydos, angegeben⁵⁴. Der Text von 2) ist nur aus *PS* bekannt, weshalb keine weiteren Textzeugen angeführt werden können.

Bindefehler zwischen Par und Panag gegenüber Suda bzw. B und S⁵⁵:

p. 102, 20: τοῦ λόγου Suda : τῶν λεγομένων Par, Panag⁵⁶; p. 102, 22: ἐπέπαυτο Suda : ἐπέπαυτο ἐν αὐτῇ Par, Panag; p. 103, 10-13: ἡ δὲ Κύμη πόλις ... τοῖς πυνθανομένοις add. Par, Panag⁵⁷; p. 103, 15: Τιγούρτια Suda : Τιγούρτη Par, Panag; p. 105, 9: χρυσοῦς B, S : χρυσίου Par, Panag.

Trennfehler von Par gegenüber Panag:

p. 102, 9: Χαλδαία Suda, Panag(?) : Χαλδία Par; p. 102, 14: Χριστοῦ Suda, Panag : θεοῦ Par; p. 102, 23: καὶ στίχοι Panag : στίχοι Par : καὶ οἱ στίχοι Suda (καὶ om. G)⁵⁸; p. 102, 24: καὶ κατ' οἰκονομίαν Suda (A, V, M), Panag : κατ' οἰκονομίαν Par., Suda (G); p. 103, 1: Δελφίς Suda, Panag : ἡ

53. Anders MONTI 1991, insbes. pp. 48-50; CLARK 1996; MARAVAL 2007, pp. 276f. Anm. 60. Alle drei gehen davon aus, dass Lydos der Autor von *PS* ist. Clark und Maraval meinen, dass Agathias aus Lydos schöpfte, Monti äussert sich nicht eindeutig.

54. Zum Verhältnis zwischen *PS* und der Suda s. auch unten Kapitel IV.1.f, zu den Textzeugen für 3) s.u. Kapitel IV.3.

55. Ein Sonderfall ist p. 102, 8: χρόνοις τὸν ἀριθμὸν δέκα. πρώτη Suda : χρόνοις. Σίβυλλαι δ[έκα](?)· πρώτη Panag : χρόνοις. πρώτη Par. Hier weisen sowohl Panag als auch Par eine Neuerung gegenüber τὸν ἀριθμὸν δέκα der Suda auf. Vielleicht war die Stelle in einem gemeinsamen Vorgänger von Par und Panag schlecht lesbar, weshalb sie in Par weggelassen, in Panag umgestaltet wurde. Die Stelle ist auch ein Trennfehler sowohl von Par als auch von Panag.

56. Die Suda bietet hier sowie beim nächsten Bindefehler zwischen Par und Panag die richtige Lesart, die aus der *Theosophia* stammen muss, vgl. *STh* p. 65, 90 und 92 ERBSE. Die Angabe von ERBSE 1941, p. 32, der Par lese unmittelbar davor ῥώμη statt wie die Suda ῥύμη, trifft nicht zu.

57. Zu diesem Zusatz s. auch oben Kapitel IV.1.d. Panag bietet, soweit lesbar, den gleichen Text wie Par mit Ausnahme von ἐστὶν ἄντρον statt ἄντρον ἐστὶ. Wer hier geneuert hat, lässt sich nicht sagen.

58. Hier bietet allein Panag den korrekten Text.

Δελφίς Par⁵⁹; p. 104, 2: βίβλω Kroll apud Wünsch : βίβλω Panag : βίβλον Par; p. 104, 3: <ἐλληνικῶν> suppl. Wünsch : ἐλλη- [(?) Panag ad finem versus : lacuna octo fere litterarum Par.

Trennfehler von Panag gegenüber Par:

Keine abgesehen von dem oben Anm. 55 zu p. 102, 8 erwähnten.

In den folgenden Fällen liegen in Par und Panag einerseits, der Suda andererseits (Einheit 1)) bzw. Par einerseits, Panag andererseits (Einheit 2)) bzw. Par und Panag einerseits, B und S andererseits (Einheit 3)) Lesarten vor, die beide etwa gleichwertig sind:

p. 102, 9f.: Χαλδαία ... Περσίς ... Ἑβραία ... Σαμβήθη ... Νῶε Par : Panag non legitur : Χαλδαία ... Ἑβραία ... Περσίς ... Σαμβήθη ... Νῶε Suda; p. 104, 7f.: τὴν τοῦ Χριστοῦ παρουσίαν Par : τὴν Χριστοῦ παρουσίαν Panag; p. 105, 4: προσελθούσα Par, Panag : ὡς αὐτὸν γενομένη B, S; p. 105, 4: καὶ B, S : om. Par, Panag; p. 105, 5: τοὺς Par, Panag : τοὺς αὐτοὺς B, S; p. 105, 6: λοιπὸν οὖν Par, Panag : πάλιν δὲ B, S; p. 105, 7: ἑτέρου Par, Panag : λειπομένου B, S; vgl. auch den in p. 105, 7-12 nicht inhaltlich, doch von der Konstruktion her stark abweichenden Text der beiden Rezensionen.

Wir ziehen das folgende Fazit: Par weist einige eindeutige Trennfehler gegenüber Panag auf. Umgekehrt liegt nur in p. 102, 8 ein Trennfehler zwischen Panag und Par vor, bei dem man auch erwägen könnte, ob Par der etwas redundante, auf einer Emendation beruhende Text von Panag vorlag, den er eigenmächtig kürzte. Trotz dieses unklaren Befundes, der vielleicht eindeutig wäre, könnten wir Panag vollständig lesen, ist es eher unwahrscheinlich, dass Par von Panag abhängt. Die nicht besonders präzise Datierung des Par ins 13. Jh. gegenüber der Ende des 13. Jh. angesetzten Entstehungszeit von Panag ist zwar kein entscheidendes Argument dagegen. Der übrige Inhalt der beiden Handschriften und insbesondere die jeweils unmittelbar vorangehenden und nachfolgenden Texte sind jedoch ganz verschieden und die in Par gegenüber Panag auftretenden Fehler lassen sich nicht durch das Schriftbild von Panag erklären⁶⁰. Wir behandeln daher Par und Panag als unabhängige Textzeugen. Sowohl im Par wie im Panag fehlen Hinweise auf die Vorlagen, aus

59. Der Artikel ist durchaus zu erwarten, doch nur in den Rezensionen T und Par, nicht aber in D', Φ, Suda, Schol., Phot. und Panag überliefert. Wahrscheinlich handelt es sich um eine unabhängige parallele Emendation in T und Par. Der Artikel vor den Sibyllennamen kann leicht entfallen oder ergänzt werden und ist kein tauglicher Indikator für die Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den Handschriften, weshalb im Folgenden nicht mehr auf sein Vorkommen verwiesen werden wird.

60. Insbesondere die Lücke im Par in p. 104, 3 wäre erstaunlich, wenn Panag als Vorlage des Par gedient hätte. Obschon Panag heute an der Stelle fleckig ist, scheint man am Zeilenende noch ἐλλη- entziffern zu können.

denen die drei Exzerpte 1)-3) gezogen wurden. Insbesondere wird Lydos nicht erwähnt. Die Frage nach der Autorschaft von Lydos bleibt für 1) und 2) demnach weiterhin offen.

IV.1.f. Erbses Stemma von Rezension z und deren Abschriften

Einige Fragen zur linken Seite von Erbses Stemma, d.h. zu D' und dessen Abschriften sowie T, haben wir besprochen⁶¹. Im Folgenden wenden wir uns hauptsächlich der rechten Seite zu, d.h. Erbses Rekonstruktion des Stemmas von Rezension z und deren Abschriften. In Erbses Studie bieten hauptsächlich vier Punkte Anlass zu Kritik:

1.) Zu starke Gewichtung von Auslassungen.

Erbse wertet Auslassungen derselben Passage in zwei Rezensionen als Bindefehler, wie dies in der Textkritik üblich ist. Hierzu jedoch eine grundsätzliche methodische Bemerkung: Der Sibyllenkatalog liegt in den verschiedenen Rezensionen in unterschiedlichen Graden der Vereinfachung vor, wobei die Angaben zu den einzelnen Sibyllen in der Regel von hinten nach vorne gekürzt worden sind. Im besonderen Umfeld dieser knappen Informationstexte ohne Anspruch auf Literarizität und Rücksicht auf die Bewahrung des ursprünglichen Wortlautes, kommt Kürzungen nicht der Stellenwert aussagekräftiger Bindefehler zu⁶². Die Kürzungen erfolgen aufgrund der Satzstruktur sinnvollerweise an bestimmten Stellen, etwa vor der Nennung der Quelle oder des Namens einer Sibylle. Aussagekräftige Bindefehler sind hingegen Verschreibungen in Eigennamen, Umformulierungen und Zusätze.

2.) Fehlende Verortung von Schol. und Phot. im Stemma.

Schol. und Phot. stehen einander ganz nahe. Erbse bespricht einige Gemeinsamkeiten mit Φ einerseits, mit *PS* andererseits, doch geht seine Diskussion nicht genügend in die Tiefe und verortet er Schol. und Phot. in seinem Stemma nicht⁶³. Bezüglich des Verhältnisses zwischen Schol. und Phot. ist die Forschung sich nicht einig. Erbse meint, Phot. hänge von Schol. ab, Leendert Gerrit Westerink möchte die Frage nicht entscheiden und Domenico Cufalo meint, Schol. hänge von Phot. ab⁶⁴. Schol. ist im *codex unicus* Marc. gr. app. Cl. IV, 1 (Mitte 10. Jh.), Phot. in

61. S.o. Kapitel IV.1.b. und IV.1.c.

62. Ähnliches gilt auch für den Artikel η vor den einzelnen Sibyllennennungen, der manchmal steht und manchmal fehlt, was für das Stemma nicht von Bedeutung ist, s.u. Anm. 86.

63. ERBSE 1941, pp. 36f. Äusserst dürftig ist diesbezüglich die Auskunft in ERBSE 1995, p. XVIII n. 10: «[Schol.] modo cum Φ consentit, modo cum Lydo».

64. ERBSE 1941, p. 36 n. 89; WESTERINK 1986, p. 191; CUFALO 2007, p. 133.

den vier unabhängigen Textzeugen Θ (11. Jh.), T (17. Jh.), Γ (10. Jh.), Δ² (11. Jh.) überliefert⁶⁵.

Zuerst ist auf die umfangreichen Zusätze hinzuweisen, die nur in Schol. und Phot. bezeugt sind⁶⁶:

p. 192, 2-8: δέ φασιν ... τῇ Ἑβραϊδί; p. 192, 11: ὄνομα δὲ ... σαφηνίζουσιν; p. 192, 13: τὴν διατριβὴν λαχοῦσα; p. 192, 16f.: Κυμαία ἢ λεγομένη D', Φ: Κυμαία ἣτις λέγεται καὶ T: Κυμαία ἢ καὶ Suda, PS: Κυμαία μὲν γένος, ὄνομα δὲ Schol., Phot.; p. 192, 17 Ἡροφίλη T: Ἱεροφίλη D', Suda: Ἱεροφύλη PS(Par): Ἱεροφίλη Φ: οἱ δὲ Ἑρωφίλην φασί Schol., Phot.: PS(Panag) non legitur; p. 192, 17f.: Ταραξάνδρα D'^{pc}, T, Φ(S): Παραξάνδρα D'^{it}, Φ(A): κλησιν ἡνέγκατο Ταραξάνδρα Schol., Phot.: om. Suda, PS; p. 192, 18: ὁ Ῥωμαίων ποιητής; p. 192, 21: δεκάτη D', T, Φ, Suda, PS: ἐπὶ πάσι δὲ δεκάτη Schol., Phot.⁶⁷; p. 192, 21: Τιγούρτια ὀνόματι D', Φ, Suda, PS (Τιγούρτη PS): Τιγούρτια μὲν γένος, ὄνομα δὲ Schol., Phot.: Αἰγυπτία ἢ ὄνομα T; pp. 192, 23-193, 31: ταύτας φασί ... τὰ κεχρησµωδημένα.

Daneben auf die folgenden Bindefehler zwischen Schol. und Phot.:

p. 192, 13: ἐν Κιμμερίᾳ D', Suda, PS: ἐν μερίᾳ Φ: ἐν ἐρημίᾳ Schol., Phot.: om. T; p. 192, 14f.: ἡ καὶ περὶ τοῦ Τρωϊκοῦ προειρηκυῖα πολέμου D', Φ, Suda (sed καὶ περὶ] πρὸ Suda(G, M)), PS (om. καὶ): ἣτις καὶ τὰ κατὰ τὸν Τρωϊκὸν πόλεμον συνεχεχθέντα προηγόρευσε Schol., Phot.: om. T; p. 192, 15: διαβεβαιούται D', Φ: διεξέρχεται Schol., Phot.: om. T, Suda, PS⁶⁸; p. 192, 19f.: ὀγδόη ἢ Ἑλλησποντία, τεχθεῖσα ἐν κώμῃ (Κύμη D') Μαρμισσῶ, περὶ τὴν πολίχνην Γεργίτιον, αἱ τῆς ἐνορίας ποτὲ Τρωάδος ἐτύγχανον D' (sim. Φ, Suda): ὀγδόη ἢ Ἑλλησποντία, ἣτις ἐν κώμῃ Μαρμισσῶ τὴν γένεσιν ἔσχεν περὶ τὴν πολίχνην Γεργέτιον· ὑπὸ τὴν ἐνορίαν δὲ αὕτη ποτὲ τῆς Τροίας ἐτύγχανεν Schol. (Μαρμισσῶ, om. ποτὲ), Phot.: ὀγδόη ἢ Γεργίτια· πολίχνη δὲ περὶ τὸν Ἑλλήσποντον τὸ Γεργίτιον PS: ἡ' ἢ Ἑλλησποντία T.

Diese Zusätze und Bindefehler lassen keinen Zweifel an der engen Verwandtschaft zwischen Schol. und Phot. zu. Was das Verhältnis zwischen Schol. und Phot. angeht, so weist Schol. die folgenden Trennfehler gegenüber Phot. auf:

p. 192, 11: Λαμῆς et Phot.] Σαλαμῆς Schol.; p. 192, 20: Γεργίτιον

65. CUFALO 2007, pp. CXXVf.; WESTERINK 1986, p. v.

66. Weil Cufalos Ausgabe von Schol. keine Zeilenzählung aufweist, verweise ich stets auf die Seiten- und Zeilenzählung von Westerinks Ausgabe von Phot.

67. Im gemeinsamen Text von Schol. und Phot. liegt ein leicht als Haplographie zu erklärender, unabhängiger Parallelfehler vor in δὲ Phot.(Θ, T, Γ): om. Schol., Phot.(Δ²).

68. διαβεβαιούται ist aus Lakt. [...] *Erythraeam, quam Apollodorus Erythraeus adfirmet suam fuisse ciuem* [...] übersetzt, macht jedoch in der verkürzenden griechischen Übersetzung von STh [...] Ἑρυθραία [...], περὶ ἧς Ἀπολλόδωρος ὁ Ἑρυθραῖος διαβεβαιούται (Satzende) keinen Sinn. διεξέρχεται ist also eine Emendation.

Suda(G, M, V), *PS* : Γεργίτιον Suda(A) : Γεργήτιον D' : Γεργιτίονα Φ : Γεργετίονα Phot. : Γεργετίονα Schol. : om. T⁶⁹; p. 192, 20: ποτὲ et Phot.] om. Schol.

Phot. weist die folgenden Trennfehler gegenüber Schol. auf:

p. 192, 18: Διῖφόβην et Schol. (om. Suda, *PS*) Διῖφόβην Phot.; p. 192, 19: Μαρμυσσῶ D' : Μαρμισσῶ Suda, Schol. : Μαρμισῶ Φ, Phot. : om. T, *PS*.

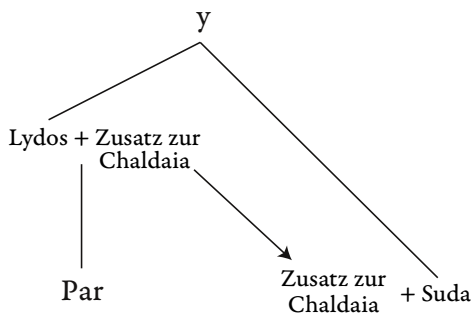
Die Trennfehler von Schol. gegenüber Phot. könnte man erklären als Fehler, die in der durch den *codex unicus* Marc. gr. app. Cl. IV, 1 vertretenen Tradition Eingang fanden, nachdem Photios aus einer älteren, besseren Handschrift des Platonscholions seinen Text gezogen hatte. Umgekehrt ist es eher unwahrscheinlich, wenn auch nicht völlig ausgeschlossen, dass die schon im Archetypus der *Amphilochia* verdorbenen Διῖφόβην und Μαρμισῶ im Platonscholion richtig korrigiert worden sein könnten. Diese Beobachtungen sprechen eher dagegen, dass Phot. die Vorlage von Schol. war. Die Frage der Abhängigkeit muss letztendlich jedoch offenbleiben. Wir gehen im Folgenden von einer dritten Annahme aus, nämlich dass Schol. und Phot. Schwesterrezeptionen sind, die aus einer gemeinsamen Quelle schöpfen.

3.) Erbses Erklärung zur Entstehung der Rezensionen von Suda und *PS*.

Abgesehen von der grundsätzlichen Frage nach ihrer Richtigkeit, ist Erbses Darstellung zu knapp und irreführend. Sie ist wie folgt zu deuten: Erbse meint, dass Suda Σ 361 (= «Su.» in Erbses Stemma) und die von ihm mit Lydos gleichgesetzte Einheit 1) von *PS* (nicht in Erbses Stemma, entspricht jedoch «O» (wo Su.' fehlt)) in Erbses Kollation p. 32) auf dieselbe, der Φ-Rezension von *OS* nahestehende Rezension y zurückgingen, dass jedoch die Angaben zur chaldäischen Sibylle ein Zusatz von Lydos sei (p. 102, 8-26 Wunsch, entspricht bei Erbse ebenfalls «O»!), der durch Kontamination in das Sudalemma (Σ 361 p. 354, 9-22 Adler, entspricht bei Erbse «Su.'») geriet⁷⁰. Erbse hätte also den entsprechenden Ausschnitt in seinem Stemma wie folgt zeichnen müssen:

69. Die ähnlichen Lesarten von Φ, Phot. und Schol. sind als unabhängiger Parallelfehler zu erklären, der auf einer Fehlesung der Abkürzung der Endung beruht, vgl. anders ERBSE 1941, p. 36. Im Übrigen unterscheidet sich der Vokalismus der zweiten Silbe zwischen Φ einerseits, Phot. und Schol. andererseits.

70. ERBSE 1941, pp. 30-34; 40.



Die Suda behandelt das Thema Sibylle in mehreren Lemmata: Σ 354 s.v. Σίβυλλα Δελφίς, 355 s.v. Σίβυλλα, 356 s.v. Σίβυλλα Ἐλισσα, 357 s.v. Σίβυλλα Κολοφωνία, 358 s.v. Σίβυλλα Θετταλή, 359 s.v. Σίβυλλα Φρυγία, 360 s.v. Σίβυλλα Κυμαία καὶ Σίβυλλα Θεσπρωτίς, 361 s.v. Σίβυλλα Χαλδαία. Σ 354-360 stützen sich auf Quellen, die nicht Gegenstand dieses Aufsatzes sind⁷¹. Σ 361 zur chaldäischen Sibylle steht am Schluss. Hier wechselt die Suda ihre Quelle und bringt einen auf die *Theosophia* zurückgehenden Sibyllenkatalog, der hinsichtlich Zahl und Provenienz der Sibyllen von den in Σ 354-360 gemachten Angaben abweicht.

Der Sibyllenkatalog in Σ 361 lässt sich in drei Teile einteilen: a) p. 354, 9-22, b) pp. 354, 22-355, 6, c) p. 355, 6-9. b) schöpft in pp. 354, 22-355, 4 zumindest indirekt eindeutig aus dem aus *STh* S § 1 bekannten Sibyllenkatalog der *Theosophia*, die Fortsetzung p. 355, 4-6 aus dem Anfang des ersten Satzes von *STh* S § 2 (p. 61, 41-62, 43 Erbse). Voran steht in a) p. 354, 13-22 jedoch ein umfangreicher Zusatz christlichen Inhaltes zur chaldäischen Sibylle, der sonst nur im Sibyllenkatalog von *PS* (p. 102, 8-26 Wünsch) zu lesen ist. Davon gehen zumindest p. 354, 16-19 zur Form und Aufzeichnung der Sibyllensprüche auf eine Passage zurück, die in der *STh* (S § 3 p. 65, 87-92 Erbse) nach dem Sibyllenkatalog zu lesen ist⁷². In *PS* ist dieser Zusatz in unanstössiger Weise in den Katalogeintrag zur Chaldaia integriert. In Σ 361 hingegen fällt auf, dass der Verfasser des Lemmas in ungeschickter Weise drei Mal beinahe an derselben Stelle von neuem mit dem Beginn *STh* S § 1 einsetzte am Anfang von a) (p. 354, 9f.), von b) (p. 354, 22f.) und von c) (p. 355, 6-9).

Die Genese von Σ 361 hat man sich daher wohl wie folgt zu erklären: Der Verfasser der Suda war in einer Handschrift (im Folgenden ξ genannt) auf den Sibyllenkatalog von pp. 354, 9-355, 4 mit ungefähr

71. ADLER 1935, IV, pp. 353f. nimmt Hesych von Milet als Quelle an.

72. Schon gesehen von GEFFCKEN 1902, p. 4 und ERBSE 1941, p. 31.

demselben Wortlaut und in der Anordnung wie in *PS* gestossen. Er interessierte sich für diesen insbesondere darum, weil er umfangreiche Angaben zur chaldäischen Sibylle enthielt. Er kopierte den Sibyllenkatalog als Σ 361, machte jedoch die Sibylla Chaldaia zum Stichwort des Lemmas und stellte daher die Angaben zu ihr an den Anfang (a) und liess den Sibyllenkatalog mit leicht verändertem erstem Satz erst danach folgen (b) pp. 354, 22-355, 4). Der Satz p. 354, 23f. ist eine teilweise Wiederholung von p. 354, 9f. an der ursprünglichen Stelle der Angaben zur Chaldaia. Anders als der Autor von *PS* fuhr er in b) am Ende des Kataloges fort, seine Vorlage ξ zu kopieren, merkte jedoch nach einem halben Satz, dass der Sibyllenkatalog zu Ende war und nun in ξ , der offenbar ähnlich wie *STh* und Φ nicht nur den Sibyllenkatalog sondern noch mehr Text aus der *Theosophia* bot, die Begegnung zwischen Tarquinius Priscus und der kumäischen Sibylle berichtet wurde. Diese hatte der Verfasser der Suda jedoch schon in Σ 360 erwähnt und er wollte die Geschichte hier offensichtlich nicht im Detail bringen, weshalb er die Kopie abbrach und den Rest der Geschichte in obskurer Knappheit zusammenfasste (p. 355, 4-6). Auffällig in dieser Zusammenfassung ist die Nennung von nur zwei verbrannten Sibyllenbüchern, obschon am Anfang des Satzes die ursprüngliche Gesamtzahl neun beträgt, wie dies in der von Lakt. und der *Theosophia* abhängigen Tradition üblich ist, in der sechs Bücher verbrannt werden⁷³. Schliesslich erinnerte sich der Verfasser der Suda daran, dass er eine Information zur Bedeutung des Wortes $\Sigma\iota\beta\upsilon\lambda\lambda\alpha$, die in ξ unmittelbar vor dem Sibyllenkatalog stand, noch nicht kopiert hatte, und holte dies nach (c). Dabei kopierte er abermals zu weit, denn den aus der *Theosophia* geschöpften Satz p. 355, 8f. hatte er in adaptierter Form bereits in b) p. 354, 22f. kopiert⁷⁴. Das Sudalemma Σ 361 liegt also in der Rohform vor. Den offensichtlichen Spuren der Unfertigkeit und der Bearbeitung der Vorlage durch den Verfasser der Suda wird durch diese Erklärung besser Rechnung getragen als in Erbses Kontaminationsthese.

Die Suda hat den Wortlaut von ξ gut bewahrt, den Text jedoch neu angeordnet. Demgegenüber hat *PS* die aus den übrigen griechischen Rezensionen des Sibyllenkataloges bekannte Reihenfolge bewahrt, doch den Wortlaut des auch in ξ vorliegenden Textes stärker verändert. Es liegen Trennfehler von *PS* gegenüber der Suda vor⁷⁵. Die Suda kann also

73. Auch in Einheit 3) ist von nur zwei verbrannten Sibyllenbüchern die Rede, allerdings bei einer ursprünglichen Gesamtzahl von drei, so dass die Geschichte aufgeht, s.u. Kapitel IV.3.

74. Suda(V) lässt daher diesen Satz weg.

75. S.o. Kapitel IV.1.e.

nicht aus *PS* schöpfen. *PS* wiederum kann nicht aus der Suda schöpfen, weil *PS* die alte Anordnung des Textes bewahrt, die Suda jedoch massiv eingegriffen hat, was einen gewichtigen Trennfehler darstellt⁷⁶. Die Position der Suda und von *PS* im Stemma ist damit jedoch noch nicht geklärt.

4.) Fehler bei der Zuschreibung oder unvollständige Dokumentation von Lesarten.

Wir haben bereits mehrfach auf Fehler und Mängel in Erbses Dokumentation und Beurteilung von Lesarten der Handschriften hingewiesen⁷⁷. Diese Problematik schwächt einige von Erbses Argumenten, die zu seinem Stemma hinführen.

Auf der Grundlage dieser Kritik an Erbse wird hier ein neues Stemma des Sibyllenkataloges der *Theosophia* vorgeschlagen, das den Schwächen des alten Rechnung trägt. Wir beginnen oben im Stemma.

Wie schon Erbse sah, weisen alle Rezensionen Bindefehler auf, namentlich⁷⁸:

p. 61, 39: *Τιβουρτία : Τιγουρτία D', Φ, Suda, Schol., Phot. : Τιγούρτη *PS* : Αιγυπτία T; p. 61, 40: *Ἀλβουναία : Ἀβουναία D', T, Φ, Suda, Schol., Phot., *PS* : Ἀμμυναία λ⁷⁹; sowie ausserhalb des Sibyllenkataloges p. 62, 47: *προσόδω : προόδω D', Φ : om. alii; p. 63, 69f.: *οὐκ ἐπιγράφέντα : οὐκ ἐπιγράφοντα D' : μὴ ἐπιγράφοντα T : οὐκ ἐπιγράφονται Φ.

Daraus folgt, dass bereits die Urhandschrift der *Theosophia* (Erbses Θ) fehlerhaft war oder alle späteren Rezensionen von derselben fehlerhaften Kopie der Urhandschrift (Erbses Θ') abstammen.

Erbse meint, D' und T gingen auf eine gemeinsame Vorlage t zurück

76. Die von ERBSE 1941, pp. 32f. angeführten Trennfehler der Suda sind hingegen nicht aussagekräftig.

77. So betrachtet Erbse Φυτώ statt Φοιτώ als Bindefehler, s. dazu jedoch unten Anm. 80. In ERBSE 1941, p. 36 (Bindefehler von Schol. und Φ) schreibt er: «λούπερkon schol. Φ st[att] λουπερκί λ [für Λουπέρκιον]», doch lauten die Lesarten richtig wie folgt: p. 60, 26: Λουπερκί D' (id est Λουπέρκιον per compendium) : Λούπερkon Φ : om. T, Suda, *PS*, Schol., Phot. Auch in ERBSE 1995 finden sich gravierende Fehler, welche ein falsches Bild der stemmatischen Verhältnisse vermitteln, etwa im Apparat zu *STh* S § 1 p. 58, 12 τόποις καὶ χρόνοις: «χρόνοις καὶ τόποις Φ Su. O'», wobei O' für *PS* steht. Richtig wäre: τόποις καὶ χρόνοις D', Suda (A, M, V), *PS* : χρόνοις καὶ τόποις Φ, Suda (G) : om. T, Schol., Phot. Offensichtlich ist die auch von Erbse in den Text aufgenommene Lesart τόποις καὶ χρόνοις viel besser bezeugt und liegt in Φ und einer Handschrift der Suda ein Parallelfehler vor.

78. Vgl. ERBSE 1941, pp. 39f., dessen Liste auch heute Überholtes und Belangloses enthält. Ich führe nur beweiskräftige Bindefehler an, darunter auch die bei Erbse fehlenden Fälle *Τιβουρτία und *Ἀλβουναία. Im Folgenden wird nach der Paginierung in Erbses Ausgabe der *STh* zitiert. Mit einem * gekennzeichnet sind die von Erbse erschlossenen ursprünglichen Lesarten der *Theosophia*.

79. D' hat Ἀβουναία (Erbses Apparat ist zu korrigieren) mit einem undeutlichen Schriftbild, das in λ als Ἀμμυναία interpretiert werden konnte. Die Erklärung von MRAS 1906, p. 55 (übernommen von ERBSE 1941, pp. 34 n. 86; 37 n. 92) ist somit hinfällig.

und bildeten eine erste Familie. Die von ihm angeführten beiden Bindefehler sind jedoch keine. An den sechs von *Mras*, auf den Erbse verweist, besprochenen Stellen bewahren *D'* (bzw. λ) und *T* richtige Lesarten gegenüber *OS*, es handelt sich also nicht um Bindefehler, vielleicht mit Ausnahme von $\Phi\omicron\iota\tau\acute{\omega}$ ⁸⁰. Erbses Annahme, *D'* und *T* stammten von einem gemeinsamen Vorfahren *t* ab, lässt sich somit weder beweisen noch widerlegen; möglicherweise weisen *D'* und *T* keine engere Verwandtschaft untereinander als zu den übrigen Rezensionen auf und hat es *t* nie gegeben⁸¹.

T weist zahlreiche Trennfehler gegenüber den anderen Rezensionen auf. Die vielen Kürzungen, die dem Charakter der *TTh* als Epitome geschuldet sind, sind augenfällig und müssen nicht einzeln angeführt werden. Daneben finden sich nur schon im Sibyllenkatalog die folgenden Trennfehler:

p. 59, 16: ἡ κυρίῳ ὀνόματι καλουμένη Σαμβήθη *D'*, Φ (κυρίως), *Suda*: ἡ κύριον ὄνομα ἦν Σαμβήθη *T*: ἥς τὸ κύριον ὄνομα Σαμβήθη *PS*: ὦν πρώτη (vel πρώτη) ὄνομα Σαμβήθη *Schol.*, *Phot.*; p. 59, 24: Ἰταλικὴ omnes: Ἰταλία *T*; p. 61, 39: *Τιβουρτία: Τιγουρτία *D'*, Φ , *Suda*, *Schol.*, *Phot.*: Τιγούρτη *PS*: Αἰγυπτία *T*.

Auch in *D'*, das die vollständigste Rezension *STh* repräsentiert, finden sich Trennfehler:

p. 60, 33: Δηϊφόβην *T*, Φ , *Schol.*: Δῦφόβην *D'*, *Phot.*⁸²: om. *Suda*, *PS*; p. 61, 42: Πρίσκω *T*, Φ , *Suda*: Πρισκύνι *D'*: om. *Schol.*, *Phot.*, *PS*; p. 63, 56: εἰδέναι *T*, Φ : εἶναι *D'*: om. *Suda*, *Schol.*, *Phot.*, *PS*; p. 63, 58: αὐτοῖς Φ , *T*: αὐταῖς *D'*: om. *Suda*, *Schol.*, *Phot.*, *PS*.

80. ERBSE 1941, p. 37; MRAS 1906, pp. 75f. Die beiden von Erbse angeführten angeblichen Bindefehler zwischen *D'* und *T* sind die soeben besprochenen Stellen p. 61, 39 *Τιβουρτία und p. 63, 69f. *οὐκ ἐπιγραφέντα. Bei p. 60, 29 $\Phi\omicron\iota\tau\acute{\omega}$ macht die identische Aussprache von *v* und *oi* als /y/ in frühbyzantinischer Zeit die Entscheidung schwierig. Die Lage in den Handschriften sieht wie folgt aus: $\Phi\upsilon\tau\acute{\omega}$ Φ , *Schol.*, *Phot.*, *Suda*, *PS*: $\Phi\omicron\iota\tau\acute{\omega}$ *D'*, *T*. Für $\Phi\upsilon\tau\acute{\omega}$ spricht, dass der Autor der *Theosophia* wie schon im Fall des Namens *Ταραξάνδρα* (s.o. Anm. 41) vermutlich aus Clem. *strom.* 1, 21, 132, 3 schöpfte, wo der codex unicus Laur. Plut. 5.3 $\Phi\upsilon\tau\acute{\omega}$ überliefert, vgl. ERBSE 1995, p. 60 und zur Clemensüberlieferung STÄHLIN – FRÜCHTEL – TREU 1985, p. VII. Lakt., die Hauptquelle des Autors der *Theosophia*, bietet nämlich weder den Namen *Ταραξάνδρα* noch $\Phi\upsilon\tau\acute{\omega}$. Aus Clemens schöpfte er wohl auch beim Zusatz p. 59, 24–60, 26 ἥς υἱὸς ἐγένετο Εὐάνδρος ὁ τὸ ἐν Ῥώμῃ τοῦ Πανὸς ἱερὸν τὸ καλούμενον Λουπέρκιον κτίσας zur kimmerischen Sibylle, vgl. Clem. *strom.* 1, 21, 108, 3 ἐὼς δὲ [...] τὴν Ἰταλίην, ἥ τὸ ἐν Ῥώμῃ Κάρμαλον ᾤκησεν, ἥς υἱὸς Εὐάνδρος ὁ τὸ ἐν Ῥώμῃ τοῦ Πανὸς ἱερὸν τὸ Λουπέρκιον καλούμενον κτίσας und MRAS 1906, p. 71.

81. Für eine Abkunft von *T* direkt von Θ ohne die Zwischenstufen Θ' und *t* könnten die nur in *T* bewahrten Lesarten Ἀγάθεια und Ἡροφίλη sprechen, falls es sich dabei nicht um humanistische Konjekturen handelt, s.u. Anm. 112. Die oben angeführten Bindefehler aller Rezensionen (also auch von *T*) müsste man demnach bereits der Urhandschrift Θ zuweisen.

82. Ein unabhängiger Parallelfehler; *Phot.* stimmt nicht einmal mit dem eng verwandten *Schol.* überein.

Die übrigen Rezensionen neben D' und T fasst Erbse als zweite Familie z auf. Für eine engere Verwandtschaft von Φ, Suda, Schol., Phot., PS sprechen jedoch lediglich die folgenden beiden Stellen:

p. 61, 38f.: πολλῶ πρότερον τῆς Ἑλλησποντίας, καὶ αὕτη χρησιμώδης D' : om. T, Φ, Suda, Schol., Phot., PS; p. 61, 40: καὶ αὕτη πολλῶ πρότερον D' : om. T, Φ, Suda, Schol., Phot., PS.

Die übrigen von Erbse angeführten Stellen sind nicht aussagekräftig⁸³. Was die beiden soeben zitierten Stellen angeht, so haben wir oben Vorbehalte gegenüber der Aussagekraft von Kürzungen als Bindefehlern geäußert. Bei den beiden zitierten Stellen ist ausserdem damit zu rechnen, dass es sich um einen Zusatz in D' handelt, der nicht in der *Theosophia* stand. Die beiden Informationen fehlen nämlich bei Lakt. Es ist somit nicht undenkbar, dass die Traditionen Φ, Suda, Schol., Phot. und PS nicht alle über z von Θ' abhängen, sondern auf andere Weise auf Θ' zurückgehen.

Φ weist u.a. die folgenden Trennfehler auf⁸⁴:

p. 59, 18f.: Νικάνωρ D', Suda, Schol., Phot., PS : ικανῶς Φ : om. T; p. 59, 20: Λίβυσσα D', T, Suda, Schol., Phot., PS : Σίβυλλα Φ; p. 59, 24: ἐν Κιμμερία D', Suda, PS : ἐν μερία Φ : ἐν ἐρημία Schol., Phot. : om. T; pp. 60, 35-61, 36: αἱ τῆς ἐνορίας ποτὲ τῆς Τρωάδος ἐτύγγανον D', Suda (om. τῆς₂) : ἥτις ἐνορία ποτὲ Τρωάδος ἐτύγγανεν Φ : ὑπὸ τὴν ἐνορίαν δὲ αὕτη τῆς Τροίας ἐτύγγανεν Schol., Phot. (ποτὲ τῆς) : om. T, PS.

Was die noch übrigen Rezensionen Suda, Schol., Phot. und PS angeht, so ging Erbse im Grunde davon aus, dass sie von einem gemeinsamen Vorfahren y abhängen. Er wies auf Bindefehler zwischen Suda und PS hin, zog jedoch nicht systematisch Schol. und Phot. heran⁸⁵. Die einen von Erbses Bindefehlern beziehen sich auf den Wortlaut des exklusiv in Suda und PS überlieferten Zusatzes zur Chaldaia, zu dem wir gleich unten kommen werden. Die anderen zählt Erbse in seinem Abschnitt 2.a) in

83. Vgl. ERBSE 1941, p. 34f., wo er etwa Τηγουρτία und Ἀβουναία anführt, doch sind dies, wie wir oben gesehen haben, allen Rezensionen gemeinsame Bindefehler. Weiter erwähnt Erbse als Bindefehler der Familie z: «ἡγουν μάντις st[att] εἴτ' οὖν μάντις λ». Die Situation sieht folgendermassen aus: p. 58, 13f.: εἴτ' οὖν μάντις D' : ἡγουν μάντις Φ, Suda, PS : om. T, Schol. Phot. Vielleicht bietet hier D' die falsche Lesart, wie ERBSE p. 37 selber annimmt. Sodann ist τὴν πολίχνην in p. 60, 35: τὴν πολίχνην D', Φ, Suda, Schol., Phot. : πολίχνη Par :]χνη Panag : τι πολίχνιον λ : om. T als Bindefehler der Familie z hinfällig; Erbse wusste noch nicht, dass πολίχνιον nicht in D' steht, sondern die sicher falsche Lesart von λ ist. Man könnte allenfalls im fehlenden Artikel τῆς im Relativsatz pp. 60, 35-61, 36 in der Suda und in Φ einen Bindefehler gegenüber D' sehen, doch weisen Suda und Φ in der Passage sonst starke Unterschiede auf, s. gleich unten.

84. S. auch ERBSE 1941, pp. 35f.

85. Vgl. ERBSE 1941, pp. 31f.

einer Liste von «Leitfehlern» auf, die eben darum problematisch ist, weil Erbses Schol. und Phot. nicht konsequent beachtet. Diese Bindefehler beziehen sich entweder a) auf Text, der in Schol. und Phot. fehlt, oder b) auf Kürzungen, die in Suda, *PS*, Schol. und Phot. gemeinsam auftreten, oder c) auf nicht in Schol. und Phot., doch in Suda und *PS* auftretende Kürzungen, die dort unabhängig voneinander vorgenommen worden sein können, oder d) auf den nicht aussagekräftigen Artikel ἡ beim Sibyllennamen⁸⁶. Von Erbses Bindefehlern bleiben demnach übrig:

pp. 57, 11-59, 15: Reihenfolge Zehnzahl - Etymologie D', Φ : Etymologie - Zehnzahl Suda, *PS* : nur Etymologie T : nur Zehnzahl Schol., Phot.⁸⁷; p. 58, 13: λέξις D', Φ : λέξις ἐστὶν Suda, *PS* : om. T, Schol., Phot.; p. 60, 26: ἡ καὶ D', Φ : ἡ Suda, Schol., Phot., *PS* : om. T; p. 60, 31: ἡ λεγομένη D', Φ : ἥτις λέγεται καὶ T : ἡ καὶ Suda, *PS* : ὄνομα δὲ Schol., Phot.

Auch unter Einbezug von Schol. und Phot. ist es möglich, an Erbses y festzuhalten und davon nicht nur Suda und *PS*, sondern neu auch Schol. und Phot. abhängen zu lassen. Die Evidenz stützt sich jedoch lediglich auf p. 60, 26: ἡ καὶ D', Φ : ἡ Suda, Schol., Phot., *PS* : om. T und ist schwach. Lässt sich die Existenz von y durch weitere Beobachtungen erhärten?

Eine exklusive Gemeinsamkeit zwischen der Suda und *PS* ist der aus den zwei Teilen [a] und [b] bestehende Zusatz zur Chaldaia⁸⁸. Er ist

86. Ich gebe hier für jeden Fall nur ein Beispiel: a) p. 58, 13: λέξις D', Φ : λέξις ἐστὶν Suda, *PS* : om. T, Schol., Phot. bzw. b) pp. 59, 24-60, 26: ἡς υἱὸς ... κτίσας D', Φ : om. T, Suda, *PS*, Schol., Phot. bzw. c) p. 60, 32-34: παρά τισι δὲ Ταραξάνδρα· Βεργίλιος δὲ τὴν Κυμαίαν Δηϊφόβην καλεῖ, Γλαύκου θυγατέρα D', Φ : παρά τισι δὲ κλήσιν ἠνέγκατο Ταραξάνδρα· Βιργίλιος δὲ ὁ Ῥωμαίων ποιητὴς Δηϊφόβην αὐτὴν ὀνομάζει Schol., Phot. (Δηϊφόβην) : καὶ Ταραξάνδρα καὶ Δηϊφόβη παρά Βεργίλιω τῷ Ῥωμαίῳ T : om. Suda, *PS* bzw. d) p. 61, 38: ἡ Φρυγία T, Φ, Schol., Phot. : Φρυγία D', Suda, *PS*.

87. Mit „Reihenfolge Zehnzahl - Etymologie“ meine ich, dass in der Einleitung zum Sibyllenkatalog in pp. 57, 11-59, 15 zuerst die Zahl der Sibyllen mit zehn angegeben wird, danach die Bedeutung des Namens Σιβύλλα erklärt wird.

88. Ich gebe hier meinen eigenen Text von Suda Σ 361 p. 354, 9-22 ADLER = Lyd. *men.* 4, 47 p. 102, 9-26 WÜNSCH, der dem Text des gemeinsamen Vorläufers von Suda und *PS* entsprechen soll und sich erstmals auch auf die Lesarten von Panag stützt, vgl. dazu die Kollation oben Kapitel IV.1.e. [a] [...] Χαλδαία ἡ καὶ Περσίς ἡ καὶ πρὸς τινων Ἑβραία ὀνομαζομένη, ἡ κυρίῳ ὀνόματι καλουμένη Σαμβήθη [zu ἡ κυρίῳ ... Σαμβήθη s. gleich unten], ἐκ τοῦ γένους τοῦ μακαριωτάτου Νῶε, ἡ τῶν κατὰ Ἀλέξανδρον τὸν Μακεδόνα λεγομένων προειρηκυῖα [der Text von ἡ τῶν ... προειρηκυῖα scheint bereits im gemeinsamen Vorfahren von *PS* und Suda verdorben gewesen zu sein, vgl. zur sprachlich korrekten Vorlage unten Anm. 89 und zum komplexen Bild der Sudaüberlieferung den Apparat von ADLER; Panag trägt nichts zur Lösung bei], ἡς μνημονεύει Νικάνωρ ὁ τὸν Ἀλέξανδρου βίον ἱστορήσας, ἡ περὶ τοῦ δεσπότη Χριστοῦ μυρία προθεσπίσασα καὶ τῆς αὐτοῦ παρουσίας· ἀλλὰ καὶ αἱ λοιπαὶ συνάδουσιν αὐτῇ, πλὴν ὅτι ταύτης εἰσὶ βιβλία εἰκοσιτέσσαρα περὶ παντὸς ἔθνους καὶ χώρας περιέχοντα. [b] ὅτι δὲ οἱ στίχοι αὐτῆς ἀτελεῖς εὐρίσκονται καὶ ἄμετροι, οὐ τῆς προφητιδὸς ἐστὶν ἡ αἰτία ἀλλὰ τῶν ταχυγράφων, οὐ συμφθασάντων τῇ ῥύμῃ τοῦ λόγου ἡ καὶ ἀπαιδεύτων γενομένων καὶ ἀπείρων γραμματικῶν ἅμα γὰρ τῇ ἐπιπνοίᾳ ἐπέπαυτο ἡ τῶν λεχθέντων μνήμη, καὶ διὰ τοῦτο εὐρίσκονται καὶ στίχοι ἀτελεῖς

eine Erweiterung und Umformulierung von zwei Stellen [a] zur Chaldaia und [b] zur Aufzeichnung der Sibyllensprüche der *Theosophia*, die mit praktisch identischem Wortlaut in der *STh* und den *OS* erhalten sind⁸⁹. Der Zusatz zur Chaldaia von Suda und *PS* fehlt in Schol. und Phot. An seiner Stelle steht in Schol. und Phot. stattdessen ein anderer Zusatz zur Chaldaia und zwar wie in *PS* an der erwarteten Stelle im Katalog und nicht wie in der Suda vor dem Katalog⁹⁰. Anders als in der Suda und in *PS* bietet der Zusatz von Schol. und Phot. jedoch nur Informationen zur Chaldaia, die dem Teil [a] entsprechen, aber keine Informationen zur Aufzeichnung der Sibyllensprüche, die dem Teil [b] entsprechen. Die Informationen zur Aufzeichnung der Sibyllensprüche werden in Schol. und Phot. stattdessen in einem Zusatz nach dem Sibyllenkatalog geboten. Der Wortlaut beider Zusätze ist in Schol. und Phot. noch weiter von der *Theosophia* entfernt ist als in der Suda und in *PS*⁹¹. In der Suda und in *PS* einerseits, in Schol. und Phot. andererseits werden also Zusätze zu denselben beiden Themen, doch mit völlig verschiedenen Informationen und in anderer Anordnung gegeben. Nun könnte man, wie dies Erbse tat, aufgrund der Identität des Zusatzes zur Chaldaia in der Suda und in *PS* vermuten, dass diese beiden Rezensionen näher miteinander verwandt seien als mit Schol. und Phot. Dagegen spricht jedoch im Rest des Sibyllenkataloges:

καὶ διάνοια σκάζουσα, εἴτε καὶ κατ' οἰκονομίαν θεοῦ τοῦτο γέγονεν, ὡς μὴ γινώσκοντο ὑπὸ τῶν πολλῶν καὶ ἀναξίων οἱ χρησμοὶ αὐτῆς.

89. Nämlich [a] in *STh* S § 1 p. 59, 15-19 ERBSE (dessen Text abgedruckt ist) = *OS* p. 2, 32-36 GEFFCKEN πρώτη οὖν ἡ Χαλδαία εἴτ' οὖν ἡ Περσίς ἡ κυρία ὀνόματι καλουμένη Σαμβήθη ἐκ τοῦ γένους τοῦ μακαριωτάτου Νῶε, ἡ τὰ κατ' Ἀλέξανδρον τὸν Μακεδὸνα λεγομένη προειρηκέναι, ἥς μνημονεύει Νικάνωρ ὁ τὸν Ἀλεξάνδρου βίον ἱστορήσας und [b] in *STh* S § 3 p. 65, 87-92 ERBSE = *OS* p. 4, 85-89 GEFFCKEN [...] ἀλλὰ καὶ ὡς πάντων τῶν στίχων μὴ σφζόντων τὴν ἀκριβείαν τοῦ μέτρου ἀργότεραν ἔχει τὴν πίστιν (αἰτία δὲ αὐτῶν τῶν ταχυγράφων οὐ συμφθασάντων τῇ ῥύμῃ τοῦ λόγου ἡ καὶ ἀπαιδεύτων γενομένων, οὐ τῆς προφητίδος· ἅμα γὰρ τῇ ἐπιτυχείᾳ ἐπέπαυτο τῶν λεχθέντων ἡ μνήμη [...]).

90. Zur Position des Zusatzes zur Chaldaia in der Suda und in *PS* s.o. in diesem Kapitel.

91. Die beiden Zusätze zur Chaldaia und zur Aufzeichnung der Sibyllensprüche in Schol. und Phot. sind [a] Phot. *Amph.* 150 p. 192, 2-10 WESTERINK ὧν [sc. τῶν Σιβυλλῶν] πρώτη ὄνομα Σαμβήθη· Χαλδαίαν δὲ φασιν αὐτὴν οἱ παλαιοὶ λόγοι, οἱ δὲ μᾶλλον Ἑβραίαν, καὶ δὴ καὶ ἐνὶ τῶν παιδῶν τοῦ Νῶε εἰς γυναῖκα ἀρμολογεῖσθαι καὶ συνεισελθεῖν αὐτῷ τε καὶ τοῖς ἄλλοις ἐν τῇ κιβωτῇ· ταύτην καὶ τὰ περὶ τῆς πυργοποιίας χρησιμωδῆσαι φασιν καὶ ὅσα τοῖς τοῦτο συνέβη τομήσασσι, χρησιμωδῆσαι δὲ πρὸ τῆς διαιρέσεως τῶν γλωσσῶν γεγεννημένην γλῶσσην φασὶ τὰ χρησιμωδῆθέντα τῇ Ἑβραϊδί. οὐ μὴν δὲ ἀλλὰ καὶ τὰ κατὰ τὸν Ἀλέξανδρον τὸν Μακεδὸνα προειπεῖν, ἥς καὶ μνήμην Νικάνωρ ὁ τὸν Ἀλεξάνδρου βίον ἀναγράφας πεποίηκεν und [b] Phot. *Amph.* 150 pp. 192, 23-193, 31 WESTERINK ταύτας φασὶ τῶν φρενῶν ἐξισταμένας τὰ μέλλοντα χρησιμωδεῖν τῶν ὑπολαμβανόντων δὲ γραφῇ τοὺς χρησμοὺς οὐκ ἔχοντων σοφίαν τὰ χρησιμωδούμενα γράφειν ἀπαίστως, ἄλλως τε δὲ καὶ τῷ τάχει τῆς φορᾶς τῶν λόγων οὐκ ἔχοντων καθυπηρετουμένας τὰς χεῖρας, συμβῆναι πολλοὺς τῶν χρησμῶν εἰς χωλιάμβους διαπεσεῖν καὶ μικρὴν τυχρὴν διορθώσας, ἅτε δὴ τῶν μὲν χρησμῶν γυναιῶν ἐν ἐκστάσει καθεστῶτων, ἐπειδὴν τὴν ὑπαρξίν προηγόρευον τῶν μελλόντων, πεπαυμένων δὲ τοῦ χρησμολογεῖν μηδαμῶς αἰσθησὶν ἔχοντων μήτε ὧν ἔλεγον μήτε τί ἂν βούλοιντο τὰ κεχρησιμωδημένα.

p. 59, 16: ἡ κυρίῳ ὀνόματι καλουμένη Σαμβήθη D', Φ (κυρίως), Suda : ἡ κύριον ὄνομα ἦν Σαμβήθη T : ἥς τὸ κύριον ὄνομα Σαμβήθη PS : ὧν πρώτη (vel πρώτη) ὄνομα Σαμβήθη Schol., Phot.; p. 60, 29: ἡ κυρίῳ ὀνόματι καλουμένη Φυτῷ D' (Φοιτῷ), Φ, Suda : ἡ κύριον ὄνομα Φοιτῷ T : ἥς τὸ κύριον ὄνομα Φυτῷ φασιν Schol., Phot., PS (om. φασιν).

Die Rezensionen Schol., Phot. und PS mieden an den beiden Stellen den Dativ κυρίῳ ὀνόματι des ursprünglichen Textes. Im ersten Fall weichen Schol., Phot. einerseits, PS andererseits erheblich voneinander ab, so dass man eigentlich nicht von einem Bindefehler sprechen kann. Immerhin weisen die drei Rezensionen Neuerungen auf, nicht aber die Suda. Im zweiten bieten die drei Rezensionen jedoch fast den gleichen Text.

Neben diesem Bindefehler zwischen PS, Schol. und Phot. sind zwei weitere Punkte für die Klärung des Verhältnisses zwischen Suda, PS, Schol. und Phot. relevant: Erstens kann die Suda nicht aus PS schöpfen, PS wiederum nicht aus der Suda⁹². Zweitens bieten Schol. und Phot. in p. 60, 32-34 noch mehr Text aus der *Theosophia* als Suda und PS, die unabhängig voneinander gekürzt haben⁹³, weshalb Schol. und Phot. nicht von der Suda abhängen können.

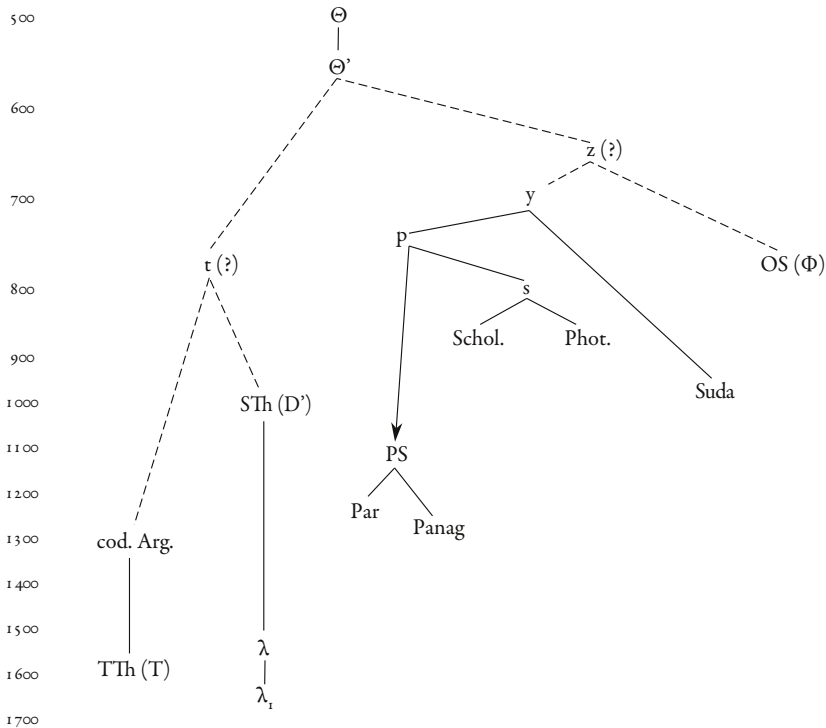
Mir scheint, dass wir den hier vorgestellten Befund zu Suda, PS, Schol. und Phot. durch die Annahme eines gemeinsamen Vorfahren y erklären können. Von y hängt einerseits die Suda, andererseits p ab. p ist der gemeinsame Vorfahre von Schol., Phot. und PS. In p muss der Zusatz zur Chaldaia noch in der in der Suda und PS überlieferten Form und an der gleichen Position wie in PS erhalten gewesen sein. Erst in s, dem gemeinsamen Vorfahren von Schol. und Phot., wurde der Zusatz zur Chaldaia in die zwei Teile [a] und [b] aufgeteilt und erheblich umgestaltet.

Unsere Untersuchung führt uns also für die hauptsächlich aus Laktanz geschöpfte Einleitung des dritten Buches der *Theosophia* (*STh S* § 1-3) zu folgendem Stemma⁹⁴:

92. S.o. in diesem Kapitel.

93. S.o. Anm. 86.

94. Einzelne Handschriften sind nur eingetragen, wenn ich sie selber eingesehen habe; in den übrigen Fällen steht der Name der Rezension. Die nicht erhaltenen Überlieferungsstufen Θ', p, s, t, y, z, OS(Φ) und PS können nur relativ, nicht absolut datiert werden. Ihre Position in Bezug auf den Zeitstrahl ist willkürlich.



Wenn es einmal eine Zwischenstufe *z* gab, von der Φ , Suda, Schol., Phot. und *PS* abhängen, so könnte *y* mit dem verlorenen Prolog der Ψ -Rezension der *OS* oder einer anderen, heute vollständig verlorenen Rezension der *OS* identisch sein. Freilich ist es nicht zwingend, dass ein von *z* abhängiges *y* einst in einer Verbindung mit den *OS* stand, und die Annahme ist sogar unwahrscheinlich, wenn *y* und Φ nicht auf *z*, sondern unabhängig voneinander auf Θ' zurückgehen sollten. ξ , die Vorlage der Suda, kann mit *y* identisch oder eine Zwischenstufe zwischen *y* und der Suda sein. Entdeckungen neuer Handschriften und Studien zur schlecht erforschten Überlieferung der *OS* werden hier möglicherweise zur Klärung beitragen.

Die stemmatische Untersuchung zu Einheit 1) von *Peri Sibylles* hat nicht den Namen ihres Autors zutage gefördert. Es lässt sich aus stemmatischen Gründen nicht ausschliessen, dass dies Lydos war, obwohl wir die Zwischenstufen *y* und *p*, die älter als die allenfalls von Lydos verfasste Rezension *PS* sind, im Stemma zeitlich später verortet haben, weil uns die handschriftliche Überlieferung nicht zum Ansatz eines früheren Datums zwingt. Es lässt sich *ergo* auch nicht ausschliessen, dass Agathias bei seiner Beschreibung der Sibyllengrotte aus Lydos schöpfte. In diesem Sinne

müssen wir die in Kapitel IV.1.d. gestellte Frage zum Verhältnis zwischen Agathias und Lydos offenlassen. Eines aber ist klar: Falls Agathias aus Lydos geschöpft haben sollte, so musste ihm ein vollständigerer Text vorgelegen haben, der mehr Informationen bot als *PS* heute. Umgekehrt ist natürlich ebenso gut denkbar, dass der Kompilator von *PS* oder dessen Vorlage die Angaben von *STh* zur kumäischen Sibylle um einen gekürzten Zusatz aus Agathias oder einer gemeinsamen Quelle ergänzte.

IV.2. Die Einheit 2) von *Peri Sibylles*

Die Einheit 2) erklärt drei Punkte: Erstens, warum die jüdische Sibylle auch *Χαλδίς* hiess. Die Antwort lautet, dass *Χαλδαῖος* eine Alternativbezeichnung für *Χαναναῖος* ist und dass dies wiederum, so wird impliziert, ein Alternativbegriff für *Ἰουδαῖος* ist, weil die Juden ursprünglich so hiessen oder weil Abraham aus der den Namen *Χαλδαία χώρα*(?) tragenden Gegend ausgewandert war⁹⁵. Zweitens, warum die Prophezeiungen der jüdischen Sibylle auf Griechisch zu lesen sind. Die Frage geht nur indirekt aus dem Text hervor, doch ist dies ein heikler Punkt für die Autorität der jüdischen Sibylle. Die Auskunft zur Septuagintaübersetzung des hebräischen Pentateuchs ist eine indirekte Antwort auf diesen Einwand, wobei impliziert wird, die Prophezeiungen der jüdischen Sibylle seien auf dieselbe Weise übersetzt worden. Drittens, was bei der jüdischen Sibylle zu lesen sei. Sie machte Prophezeiungen zu Homer⁹⁶, zu Christus, zur Zeit nach Christus bis zum Weltende, darunter zur endgültigen Zerstörung Antiocheias und zur Überflutung Zyperns. Der Autor behauptet, er habe all diese Weissagungen in einem Buch gelesen, das er auf Zypern gefunden hatte. Falls mit dem «Buch» nicht eine mehrbändige Sammlung wie die *OS* gemeint ist, wäre die Stelle ein Hinweis auf eine Sammlung von Sibyllenprophezeiungen mit anderer Anordnung als die *OS*⁹⁷. Es ist jedoch auch denkbar, dass der Autor nur die *OS* in mehr oder weniger ihrer heutigen Form kannte. Die einzelnen Bücher der *OS* werden nicht eindeutig einzelnen Sibyllen zugeschrieben und man konnte sie durchaus als das Werk einer, der jüdischen, Sibylle verstehen, die ja das alleinige Thema der Einheit 2) ist⁹⁸. *PS* muss daher nicht zwingend

95. Zu *Χαλδαῖος* bei Philon vgl. WONG 1992.

96. Damit können Verse wie *OS* 11, 163-171 gemeint sein, nicht aber 3, 419-432, wo kein gutes Bild von Homer gezeichnet wird.

97. S. PARKE 1988, pp. 167f.

98. Wie im Prolog der *OS* p. 4, 73f. GEFFCKEN festgehalten wird, ist die unklare Zuschreibung gerade ein Merkmal der Sibyllenliteratur. Nur das dritte Buch der *OS*, aus dem in Einheit 2) gerade nicht zitiert wird, gibt sich als die Prophezeiungen der jüdischen Sibylle aus.

aus einer Zeit stammen, als die als *OS* bekannte Sammlung von Sibyllenprophezeiungen disparater Herkunft noch nicht existierte.

Anders als Einheit 1) ist Einheit 2) nur in Par und Panag überliefert. Gegen die Zuschreibung an Lydos sprechen die folgenden beiden Beobachtungen zum Inhalt:

1.) In sämtlichen erhaltenen Werken von Lydos wird nur hier Philon von Alexandria als Quelle genannt (p. 103, 17 und 22), wobei zwei Passagen aus dem Werk *Peri tu Moyseos biu* paraphrasiert werden (p. 103, 17-20 ~ *Mos.* 1, 5; pp. 103, 22-104, 1 ~ *Mos.* 2, 26. 29. 31). Der zwischen den beiden Paraphrasen stehende Satz stammt nicht aus diesem Werk, doch zumindest die Auskunft, Abraham sei aus Chaldaia ausgewandert, ist ebenfalls bereits bei Philon in einem anderen Werk (*Abr.* 177) zu lesen. In der Forschung kontrovers diskutiert werden die gut zwanzig kurzen arithmologischen Passagen im Rest von *Peri menon*, die, obschon Lydos Philon nicht als Quelle nennt, wörtliche Entsprechungen in Philons *Peri tas kata Moysea kosmopoiias*, *Peri ton en merei diatagmaton* und der armenischen Übersetzung von *Zetemata en Genesei* haben. Drei Erklärungen des Verhältnisses zwischen Lydos und Philon sind denkbar: a) Philon und Lydos hängen von einer gemeinsamen Quelle ab. b) Lydos kopierte die Passagen aus den erwähnten erhaltenen Werken von Philon und ergänzte dieses Material mit Informationen aus anderen Quellen. c) Lydos schöpft aus Philons verlorenem Buch *Peri arithmon*, auf dem auch Philons eigener Text in den erwähnten erhaltenen Werken beruhen soll⁹⁹. Es würde zu weit führen, diese sehr komplizierte Frage hier zu erörtern. Es ist jedoch festzuhalten, dass, auch wenn b) oder c) richtig sein sollte, damit noch nicht bewiesen wäre, dass Lydos direkt auf Philon beruht und nicht auf einer Zwischenquelle¹⁰⁰.

2.) Nach der zweiten Paraphrase aus Philon werden in Einheit 2) als Beispiele für die Trefflichkeit der Vorhersagen der jüdischen Sibylle die Zerstörung Antiocheias durch kriegerische Handlungen bzw. Zyperns durch eine Sturmflut bzw. der Kreuzestod Christi angeführt (p. 104, 1-21). Für alle drei Ereignisse werden Hexameter zitiert, die auch in den *OS* zu lesen sind (4, 140f. ~ 13, 125f. bzw. 4, 143f. (mit starken

99. Diese drei Positionen wurden namentlich von den folgenden Forschern vertreten: a) ROBBINS 1920, 1921, 1931; BOYANCÉ 1963, pp. 91-95, HUFFMAN 1993, pp. 334-339; b) RUNIA 2000, pp. 298-304; c) STAEHLE 1931; PETIT 1978, pp. 29f; a) oder b) COHN 1896, pp. LXIXf. Eine Sammlung aller relevanter Stellen bei STAEHLE 1931.

100. Eine solche Zwischenquelle für Philon ist Amelios in *Lyd. men.* 4, 7, s. ZINGG im Druck.

Abweichungen) bzw. 6, 26)¹⁰¹. Wie Philon wird auch Christus in Lydos' erhaltenen Werken nur hier namentlich erwähnt und zwar zwei Mal in p. 104, 7, ein Mal in p. 104, 18¹⁰². Die beiden Prophezeiungen zu Antiocheia und Kypros folgen in *PS* und in *OS* 4, 140f. 143f. aufeinander. Die Annahme liegt daher nahe, dass in *PS* ein Text ähnlich dem des vierten Buches der *OS* als Vorlage diente. Die im vierten Buch der *OS* beschriebenen Ereignisse werden in der Forschung verbreitet in die 60er- und 70er-Jahre des 1. Jh. n.Chr. datiert¹⁰³, doch auch spätere Ansätze vorgeschlagen. Wie dem auch sei, die Wiederverwendung älterer Sibyllenhexameter für spätere Ereignisse ist grundsätzlich denkbar und gerade im Fall von *OS* 4, 140f. ~ 13, 125f. bezeugt, wo das dreizehnte Buch sich auf die Eroberung Antiocheias 253 durch Schapur I. bezieht¹⁰⁴. Weil Antiocheia auch zu Lydos' Lebzeiten im Jahre 540 durch die Perser zerstört wurde, könnte auch Lydos, wenn er denn der Verfasser von Einheit 2) war, *OS* 4, 140f. 143f. aus ihrem ursprünglichen Zeithorizont, der ihm wahrscheinlich unbekannt war, gelöst haben und auf die Zerstörung von 540 Bezug nehmen. Noch später baut aber auch Iohannes Tzetzes die beiden Prophezeiungen in abgewandelter Form in seine politischen Verse ein¹⁰⁵. Es wird nicht recht deutlich, ob Tzetzes meint, die Prophezeiung der Sibylle zu Zypern und Antiocheia sei kürzlich in Erfüllung gegangen. Man könnte allenfalls die Einnahme Antiocheias durch die Kreuzfahrer 1098 sowie das für die Insel verheerende Erdbeben von 1157 darauf beziehen¹⁰⁶. Explizit werden jedenfalls in sinnverdrehender Weise die beiden die Verlagerung der Küstenlinie durch den kilikischen Fluss Pyramos thematisierenden Verse 566f., die ebenfalls bereits aus *OS* 4,97f. bekannt sind, auf Thoros II., den Fürsten des kilikischen Kleinarmenien und Sohn

101. Die fünf Hexameter lauten in *PS* τλήμων Ἀντιόχεια, σὲ δὲ πτόλιν οὔ ποτ' ἐροῦσιν, / εὔτε κακοφροσύνησι τεαῖς περὶ δούρασι πίπτεις bzw. αἱ αἱ Κύπρε τάλαινα, σὲ δὲ μέγα κῦμα καλύψει / ἡμασι χειμερίησιν ὀρινομένη τε θάλασσα bzw. ὡ ξύλον ὡ μακαριστόν, ὕψ' οὐ θεὸς ἐξετανύσθη.

102. Hinzu kommt Χριστοῦ in *men.* 4, 47 p. 102, 14 in dem oben in Anm. 88 vorgestellten neuen Text (vgl. auch die Kollation oben Kapitel IV.1.e.). Dass Lydos der Autor von Einheit 1) war, ist jedoch, wohlgermerkt, ebenfalls unsicher.

103. S. SANFORD 1937, pp. 99f. und insbes. POTTER 1990, p. 304 dessen Analyse jedoch unscharf bleibt.

104. Zu *OS* 13, 125f. s. POTTER 1990, pp. 150-154; 300-303.

105. Tzetz. *chil.* 7, 143, 556-567 ἡ Σίβυλλα δὲ εἶπε, / κἄν μέχρι τὴν ἀπόβασιν λάβωσιν [«(die Verse) in Erfüllung gehen»], οὐ νοῶνται, / περὶ τῆς Κύπρου τε αὐτῆς καὶ τῆς Ἀντιοχείας, / καὶ πῶς νῦν ὁ Λεβούσιος ἐλεύσεται εἰς Κύπρον. / περὶ τῆς Κύπρου οὕτω μὲν καὶ τῆς Ἀντιοχείας: / «αἶ, αἶ, Κύπρε τάλαινα, σὲ δὲ μέγα κῦμα καλύψει, / δούρασι δ' ἐντεῖς, Ἀντιόχεια τάλαινα, ὄλλυσται.» / ταῦτα περὶ τῆς Κύπρου τε καὶ τῆς Ἀντιοχείας. / περὶ δὲ τῆς τοῦ Κίλικος ἐλεύσεως εἰς Κύπρον / ἡ σοφωτάτη γυναικῶν οὕτω κατ' ἐπὶ λέγει: / «ἔσσεται ἔσσομένοις, ὅτε Πύραμος εὐρυοδίης / ἡῖόνα προχέων ἱερὴν ἐς Κύπρον ἵκηται.»

106. Zu den Ereignissen s. RUNCIMAN 1965, I, pp. 213-235; II, p. 343.

Lewons I. aus der Dynastie der Rubeniden (Κλιξ, Λεβούνιος), bezogen. Thoros hatte sich kurz vor der Abfassung der *Chiliades* (νῦν) mit Renaud de Châtillon, dem Fürsten von Antiocheia, verbündet und dessen Plünderung Zyperns im Jahre 1156 unterstützt¹⁰⁷. Tzetzes' Text weicht in der Prophezeiung zu Zypern und Antiocheia stark von den in den *OS* und in *PS* überlieferten Rezensionen ab. Er verkürzt die beiden Prophezeiungen auf je einen Vers und ändert die Reihenfolge. Auch die Prophezeiung zum Pyramos ist nicht nur in den *OS*, sondern auch bei Strabon (1, 3, 7 und 12, 2, 4) sowie dem sich auf Strabon berufenden Eustathios (*comm. in Dion. Perieg.* 867) überliefert. Tzetzes' Text ist derjenige von Strabon und Eustathios, nicht der *OS*. Nun zitiert Tzetzes nur in dieser Passage die Sibylle und es bleibt demnach unklar, ob Tzetzes die *OS* kannte oder sich nur auf Einheit 2) von *PS* und Strabon oder Eustathios stützte¹⁰⁸. Weil allerdings weder Strabon noch Eustathios die Verse der Sibylle zuweisen, überzeugt die zweite Hypothese nicht völlig. Jedenfalls zeigt die Verwendung der in 2) zitierten Sibyllenverse durch Tzetzes in einem viel späteren Zeithorizont, dass sie als Beweis für Lydos als Verfasser von 2) nicht taugen.

Falls nicht Lydos der Verfasser von 2) war, handelt es sich bei 2) vermutlich um einen Exkurs zur jüdischen Sibylle eines anonymen Autors ähnlich den Zusätzen zur Chaldaia, die im Sibyllenkatalog der *Theosophia* in den Rezensionen von *PS* (p. 102, 9-26 Wunsch) und der Suda (p. 354, 9-22 Adler) bzw. von Schol. und Phot. (p. 192, 2-10 Westerink) in den Text gerieten und ein verbreitetes Interesse am Thema belegen¹⁰⁹.

Wenn wir dem Lydos die Autorschaft von 1) und 2) absprechen, fallen die beiden einzigen namentlichen Verweise auf Christus in seinen erhaltenen Werken dahin. Angesichts des kulturellen und zeitlichen Horizontes, in dem *Peri menon* entstand – das weitgehend christianisierte

107. Zu den Ereignissen s. RUNCIMAN 1965, II, pp. 347f., zur Genealogie der Rubeniden vgl. RÜDT-COLLENBERG 1963, Tafel I (Rup.). Die Passage der Chiliades ist bislang noch nicht richtig erklärt worden, vgl. KIESSLING 1826, pp. 567f. Sie steht im Rahmen von Tzetzes' Kommentar zu seiner eigenen älteren Epistula 19. Die Ereignisse, auf welche die Passage anspielt, können sich später als der zu einem unbekannten Datum verfasste Brief ereignet haben, weil die Sibylle in einem exegetischen Exkurs behandelt wird und noch nicht Thema des Briefes ist.

108. In seinem Schol. Lykophr. 1278 behandelt Tzetzes die Geschichte vom Kauf der Bücher der Sibylle. Tzetzes schöpft wie Zon. 7, 11 aus Cassius Dio (2 I, pp. 28f. BOISSEVAIN).

109. Zu den Zusätzen zur Chaldaia s.o. Kapitel IV.1.f. Ausgangspunkt von 2) ist das Wort Χαλδῆς (p. 103, 16). Diese Form ist nur hier belegt, wobei sich die Überlieferung allein auf Par stützt. Es handelt sich wohl um einen Fehler für das aus dem Sibyllenkatalog bekannte Χαλδαία, wie ja auch bereits in der nächsten Zeile von 2) die gewohnte Bildung Χαλδαῖος belegt ist.

frühbyzantinische Reich der Jahre um 540 – ist dieser Befund ausgesprochen auffällig, zumal gerade die religiöse Thematik von *Peri menon* zahlreiche Möglichkeiten böte, einen Vergleich zwischen Heiden- und Christentum zu machen, sich von jenem abzugrenzen oder für dieses Partei zu ergreifen. Dies legt die Vermutung nahe, Lydos sei bei der Abfassung seines ältesten erhaltenen Werkes *Peri menon* Heide gewesen. Ein schlagender Beweis ist dieses *argumentum e silentio* freilich nicht¹¹⁰.

IV.3. Die Einheit 3) von *Peri Sibylles*

In Einheit 3) wird erzählt, wie Tarquinius Priscus sich zunächst weigerte, die drei Bücher der kumäischen Sibylle zu erwerben, und daher die ersten beiden den Flammen übergeben wurden, bevor er sich anders besann und das letzte kaufte. Dieses gibt Auskunft über die Geschicke Roms und wurde von ihm der Obhut des Senates übergeben.

Die sicher aus *Peri menon* gezogene Einheit 3) ist neben Par und Panag in zwei weiteren unabhängigen Textzeugen überliefert, die die B- bzw. S-Tradition repräsentieren, nämlich B (1480er-Jahre) bzw. S (Mitte 14. Jh.)¹¹¹. Der Text in B und S ist sehr ähnlich, obschon die beiden Handschriften eine deutlich verschiedene Auswahl an Lydosexzerpten präsentieren. Die Verwandtschaftsverhältnisse zwischen B und S sind jedoch noch nicht erforscht. Insbesondere auf die folgenden Stellen mit Bindefehlern von B und S gegen *PS* ist ein Augenmerk zu richten:

p. 104, 22-24: ὅτι τέταρτος ἀπὸ Πώμου τοῦ οἰκιστοῦ βασιλεὺς ἐν Πώμῃ γέγονε Ταρκύνιος Πρίσκος· γυνὴ δέ τις Ἀμαλθία (Ἀμάλθεια corr. Wunsch) ἦλθε πρὸς αὐτὸν Par, Panag et Wunsch : ἐπὶ (ὅτι ἐπὶ S) Ταρκυνίου Πρίσκου τοῦ ῥηγὸς Ἀμαλθία τοῦνομά τις (τις τοῦνομα S) γυνὴ ἦκεν ὡς αὐτὸν B, S.

PS bietet mehr Information zur chronologischen Einordnung von Tarquinius Priscus, die in B und S weggekürzt wurde. Die Form Ἀμαλθία

110. Vgl. die Forschungskontroverse zwischen KALDELLIS 2003 und SCOTT 2013, insbes. pp. 203f.; 208-210. Im jüngeren Werk *Peri archon tes Rhomaion politeias* erwähnt Lydos den christlichen Glauben, als dessen Anhänger er auch sich offenbar sieht, u.a. in 1, 15 (θεὸς ὁ πάντων κύριος), 3, 12 (ὁρθόδοξος πίστις), 3, 76 (τὸ τοῦ μεγάλου θεοῦ τέμενος, d.h. die Hagia Sophia). In *men.* 4, 158, p. 174, 24 erwähnt er die Kirche als Institution (ἐκκλησία), doch ist das Fragment in einer Texttradition überliefert, bei der die Rückführung auf Lydos nicht unproblematisch ist, was hier nicht ausgeführt werden kann, vgl. immerhin WÜNSCH 1898, pp. x-xix, insbes. p. xvii. Phot. bibl. 181, p. 125b, 24-28, der *Peri menon* noch vollständig lesen konnte, rechnet ihn nur zögernd zu den Christen: Τὴν δὲ θρησκείαν ὁ ἀνὴρ ἔοικε δεισιδαίμων εἶναι· σέβεται μὲν γὰρ τὰ Ἑλλήνων καὶ θειάζει, θειάζει δὲ καὶ τὰ ἡμέτερα, μὴ διδοὺς τοῖς ἀναγινώσκουσιν ἐκ τοῦ ῥάστου συμβαλεῖν πότερον οὕτω νομῖζων θειάζει ἢ ὡς ἐπὶ σκηνῆς.

111. Bei Wunsch trägt der Vat. Barb. gr. 194, die wichtigste Handschrift der Überlieferung von *Peri menon*, die Sigle A. Ich beabsichtige, andernorts zu zeigen, dass er der einzige unabhängige Textzeuge der B-Tradition ist. Zu S s. ZINGG im Druck.

ist vermutlich auch die ursprüngliche Lesart der *STh* und bei Lydos nicht zu korrigieren¹¹².

p. 105, 1f.: ἐξήτει αὐτῷ δοῦναι εἰς τριάκοντα χρυσοῦς Par, Panag et Wünsch : ἐπεζήτει δὲ τὸν βασιλέα λ' (τὸν κατὰ τριάκοντα B) τούτους ἀποδόσθαι (ἀποδόθαι B) χρυσῶν B, S.

Die Bedeutung des Textes muss sein: «sie [sc. Amalthia] versuchte sie [sc. die drei Bücher] ihm/dem König für 30 Goldstatere zu verkaufen». Allein der Text von *PS* ist verständlich. In B und S ist die Passage verdorben, doch mit sehr ähnlichem Wortlaut. κατὰ B ist nämlich zu erklären als falsche Auflösung der Abkürzung für βασιλέα in einer Minuskel mit β und κ in ähnlicher Graphie, die der Kopist von B kurz darauf in p. 105, 8 βασιλεύς richtig geschrieben hat. Nach B und S zu urteilen mag Lydos' Text ursprünglich ἐπεζήτει δὲ τῷ βασιλεῖ τούτους ἀποδόσθαι λ' χρυσῶν gelautet haben, was in *PS* vereinfacht wurde.

p. 105, 12: τούτου Par, Panag : τούτων B, S et Wünsch.

Hier liegt ein weiterer Bindefehler zwischen B und S vor, den Wünsch in seinen Text übernommen hat. Der richtige Text lautet jedoch ἐξήκοντα πατρικίων συστήματι τὴν τούτου παρέδωκε φυλακὴν, denn Tarquinius kauft ja in Lydos' Version nur ein Sibyllenbuch (τούτου).

Was die Quellen von Lydos in Einheit 3) angeht, so ist Abhängigkeit von der *Theosophia*, welche die Geschichte gemäss *STh* S § 2 auch erzählte, nicht zu beweisen. Zwar datieren Lydos und die *Theosophia* (diese in Abhängigkeit von Lakt. und Varro) das Geschehen in die Zeit des Tarquinius Priscus – und nicht des Superbus, wie die übrigen Quellen. Diese Datierung mag Varros Erfindung sein. Diese Gemeinsamkeit genügt jedoch nicht, um die Abhängigkeit des Lydos von der *Theosophia* zu beweisen, denn Varros Datierung kann sich später auch in andere Traditionsstränge ausgebreitet haben, wobei auch die Namengleichheit der beiden Tarquinii geholfen haben dürfte¹¹³. Von Varro und der *Theosophia* weicht Lydos hinsichtlich der

112. Im Sibyllenkatalog der *Theosophia* sieht die Lage folgendermassen aus (*STh* S § 1 p. 60, 31): Ἀμαλθία λ, Φ, Suda, Schol., Phot., *PS*(Panag) : Ἀμαλθ *PS*(Par) : Ἀμαλθία T : Ἀμαλψία D'. Die Korrektur des in D' verdorbenen Textes in λ (16. Jh.) zeigt, dass man auch die Korrektur von Ἀμαλθία zu Ἀμαλθία dem humanistisch gebildeten Kopisten von T, Bernhard Haus, zutrauen darf. Demnach würde T nicht die alte Lesart des Sibyllenkataloges der *STh* bewahren und die etwa in WÜNSCH 1898, pp. 103, 10 und 104, 23f. vorgenommene Korrektur sich erübrigen. Vgl. auch den zweiten Fall einer richtigen Lesart eines Eigennamens allein in T (p. 60, 31f.): Ἡροφίλη T : Ἱεροφίλη D', Suda : Ἱεροφύλη Par : Ἐροφίλη Φ : οἱ δὲ Ἐρωφίλην φασί Schol., Phot. : Panag non legitur.

113. So datiert Solin. 2, 16f. die Begegnung zwischen der Sibylle und Tarquinius Superbus in das Jahr 580, in dem gemäss der üblichen Chronologie jedoch Priscus regierte, und spricht wie Lydos von ursprünglich drei Büchern. Es ist auch zu beachten, dass D.H. *ant.* 4, 62 in einem ausführlichen Bericht, als dessen Quelle er explizit Varro nennt, schreibt, Superbus sei der Sibylle begegnet.

Zahl der Sibyllenbücher ab und sprachlich gibt es keine auffälligen Übereinstimmungen zwischen Lydos und der *Theosophia*¹¹⁴. Wir haben daher keinen Grund anzunehmen, Lydos habe die *Theosophia* gekannt. Er wird sich auf andere Quellen gestützt haben, darunter vielleicht auch (indirekt?) Varro, doch lässt sich diese Frage nicht mehr im Detail klären¹¹⁵.

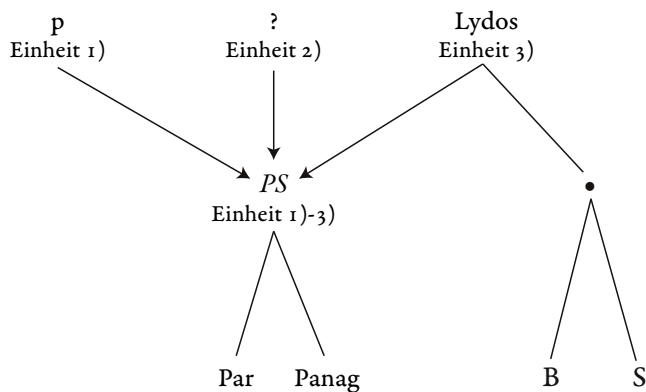
V. FAZIT

Das Ergebnis unserer Untersuchung ist, dass es sich bei *Peri Sibylles* um einen anonym überlieferten Traktat handelt, von dem jetzt zwei, wahrscheinlich voneinander unabhängige Textzeugen (Par. gr. 854 und Const. Panag. 64) bekannt sind. Die Abfassungszeit lässt sich nur vage zwischen dem jüngsten zitierten Werk, Lydos' *Peri menon* (um 540), und den beiden erhaltenen Textzeugen aus dem 13. Jh. verorten. Der Traktat besteht aus drei als eigenständige Einheiten abgegrenzten Exzerpten. Er bietet in Bezug auf alle drei Einheiten jeweils eine eigenständige Rezension. Einheit 1) ist eine Rezension des weitgehend auf Laktanz und somit indirekt auf Varro beruhenden ersten Kapitels des dritten Buches der nur fragmentarisch erhaltenen, um 500 verfassten anonymen *Theosophia*. Wir haben dafür ein Stemma erarbeitet, das von demjenigen Erbses in einigen Punkten abweicht. Einheit 2) stützt sich stark auf Philon und die auch in den *Oracula Sibyllina* überlieferten Sibyllenprophezeiungen, doch ist der Text sonst nirgendwo überliefert. Einheit 3) ist eine Rezension eines Abschnitts aus Lydos (*men.* 4, 47). 1) und 3) sind Exzerpte aus uns noch teilweise erhaltenen grösseren Werken, wobei die Quelle jeweils nicht genannt wird. Offen bleibt die Identität des in 2) sprechenden Ichs und des Kompilators des ganzen Traktates *Peri Sibylles*. Die in der Forschung bisher vertretene Ansicht, neben 3) seien auch 1) und 2) Exzerpte aus Lydos' *Peri menon* lässt sich nicht widerlegen. Sie ist jedoch unwahrscheinlich, weil ausser der Vergesellschaftung der drei exzerptierten Einheiten in *Peri Sibylles* keine Gründe dafür, inhaltliche Gründe, namentlich der in *Peri menon* sonst nicht belegte Gebrauch des Namens Christus, indes dagegen sprechen und weil 1) zumindest ursprünglich sicher aus einem anderen, nicht von Lydos verfassten und breit rezipierten Text stammt.

¹¹⁴. Neben Solin sprechen von ursprünglich drei Büchern auch Plin. *nat.* 13, 88, C.D. *epit.* 2 fr. 11 Boissevain (Dio erwähnt jedoch auch die Zahl neun als Variante; aus ihm schöpft Tzetzes' Schol. Lykophr. 1278). Sprachlichen Parallelen spürt ERBSE 1941, p. 33 n. 84 nach, doch sind sie nicht durchschlagend, und auch Erbse erkennt an, dass die Anklänge an die *Theosophia* «nur gering und selten unzweideutig rein sind».

¹¹⁵. Zu den zahlreichen expliziten Verweisen auf Varro bei Lydos s. FLINTOFF 1976.

Wir schlagen daher folgendes Stemma für den Traktat *Peri Sibylles* vor:



ABSTRACT

An anonymous treatise *On the Sibyl* has been attributed in its entirety to John Lydus, *On the Months* 4, 47 by Richard Wünsch, the previous editor of this work. However, Lydus's authorship is certain only for the last third of the treatise. While Wünsch had but one witness for *On the Sibyl* at his disposal (Par. gr. 854), the discovery of a new independent manuscript (Istanbul, Πατριαρχική Βιβλιοθήκη, Panagia 64) gives reason to review the text of the entire treatise and the attribution of the first two parts to Lydus. The first part is a version of the Greek translation of the Varronic catalogue of Sibyls made by the anonymous author of the *Theosophy*. We reassess Hartmut Erbse's *stemma codicum* of the catalogue, especially regarding the version represented by the three manuscripts Mutin. α. S. 5. 9, Vat. Ottob. gr. 378, and Vallic. Allacci 137 fasc. 3 and the relation between *On the Sibyl* and the Suda Σ 361. There is no positive evidence for attributing the first two parts to Lydus and some reason to doubt his authorship.

EMANUEL ZINGG

KU Leuven

e-mail: emanuelzingg@hotmail.com

BIBLIOGRAPHIE

- ADLER 1928-1938 = *Suidae Lexicon*, ed. A. ADLER, I-V, Lipsiae 1928-1938.
- ALPI – LE BOULLUEC 2004 = F. ALPI – A. LE BOULLUEC, *Étude critique: La reconstruction de la Théosophie anonyme proposée par Pier Franco Beatrice*, «Apocrypha», 15 (2004), pp. 293-306.
- BANDY 2013 = *Ioannes Lydus On the Months (De Mensibus)*, ed. A. C. BANDY, Lewiston (NY)-Queenston-Lampeter 2013.
- BEATRICE 2001 = P. F. BEATRICE, *Anonymi monophysitae Theosophia. An Attempt at Reconstruction*, Leiden-Boston-Köln 2001.
- BOYANCÉ 1963 = P. BOYANCÉ, *Études philoniennes*, «REG», 76 (1963), pp. 64-110.
- BOISSEVAIN 1895 = *Cassii Dionis Cocceiani Historiarum Romanarum quae supersunt*, ed. U. P. BOISSEVAIN, I, Berolini 1895.
- BROCCA 2011 = N. BROCCA, *Lattanzio, Agostino e la Sibylla maga. Ricerche sulla fortuna degli Oracula Sibyllina nell'Occidente latino*, Roma 2011.
- BURESCH 1889 = K. BURESCH, *Klaros. Untersuchungen zum Orakelwesen des späteren Altertums*, Leipzig 1889.
- CAMERON 2016 = A. CAMERON, *Paganism in Sixth-Century Byzantium*, in ID., *Wandering Poets and Other Essays on Late Greek Literature and Philosophy*, Oxford 2016, pp. 255-286.
- CANART 1964 = P. CANART, *Les manuscrits copiés par Emmanuel Provataris (1546-1570 environ). Essai d'étude codicologique*, in *Mélanges Eugène Tisserant*, Città del Vaticano 1964, VI, pp. 173-387 [rist. in ID., *Études de paléographie et de codicologie*, Città del Vaticano 2008, I, pp. 33-165].
- CARDAUNS 1976 = *M. Terentius Varro. Antiquitates Rerum Divinarum*, ed. B. CARDAUNS, I-II, Mainz-Wiesbaden 1976.
- CCAG VIII, 4 = P. BOUDREAUX – F. CUMONT, *Catalogus codicum astrologorum Graecorum*. VIII,4: *Codices Parisini*, Bruxellis 1921.
- CLARK 1996 = R. J. CLARK, *Agathias and the Sibyl's Cumaean Cave: A Vergilian Adaptation*, «PP», 51 (1996), pp. 103-117.
- COHN 1896 = *Philonis Alexandrini opera quae supersunt*, ed. L. COHN, I, Berolini 1896.
- CRAMER 1839 = *Anecdota Graeca e codd. manuscriptis bibliothecae regiae Parisiensis*, ed. J. A. CRAMER, I, Oxford 1839.
- CUFALO 2007 = *Scholia Graeca in Platonem*. I: *Scholia ad dialogos tetralogiarum I-VII continens*, ed. D. CUFALO, Roma 2007.

- DENIS 2000 = A.-P. DENIS, O.P., *Introduction à la littérature religieuse judéo-hellénistique*, I-II, Turnhout 2000.
- DEVREESSE 1965 = R. DEVREESSE, *Le fonds grec de la Bibliothèque Vaticane des origines à Paul V*, Città del Vaticano 1965.
- DINDORF 1832 = *Chronicon Paschale*, ed. L. DINDORF, I-II, Bonnae 1832.
- DI PIETRO LOMBARDI 2004 = P. DI PIETRO LOMBARDI, *I codici greci e orientali di Alberto III Pio*, in M. ROSSI (a cura di), *Alberto III e Rodolfo Pio da Carpi collezionisti e mecenate*, Tavagnacco 2004, pp. 215-227.
- ERBSE 1941 = H. ERBSE, *Fragmente griechischer Theosophien*, Hamburg 1941.
- ERBSE 1995 = *Theosophorum Graecorum fragmenta*, ed. H. ERBSE, Stutgardiae-Lipsiae 1995.
- FERON – BATTAGLINI 1893 = E. FERON – F. BATTAGLINI, *Codices manuscripti Graeci Ottoniani Bibliothecae Vaticanae*, Romae 1893.
- FLINTOFF 1976 = E. FLINTOFF, *Varro in the Works of John of Lydia*, in B. RIPOSATI (a cura di), *Atti del Congresso internazionale di studi varroniani*, Rieti, settembre 1976, Rieti 1976, II, pp. 365-377.
- FÖRSTER 1909 = *Libanii Opera. V: Declamationes I-XII*, ed. R. FÖRSTER, Lipsiae 1909.
- GALLAVOTTI 1989 = C. GALLAVOTTI, *Planudea VIII*, «BollClass», 10 (1989), pp. 3-16.
- GEFFCKEN 1902 = *Die Oracula Sibyllina*, ed. J. GEFFCKEN, Leipzig 1902.
- GENTILE 1994 = S. GENTILE, *Lorenzo e Giano Lascaris. Il fondo greco della Biblioteca Medicea Privata*, in G. C. GARFAGNINI (a cura di), *Lorenzo il Magnifico e il suo mondo*. Atti del Convegno internazionale di studi, Firenze, 9-13 giugno 1992, Firenze 1994, pp. 177-194.
- GIOTOPOULOU-SISILIANOU 1978 = E. GIOTOPOULOU-SISILIANOU, *Ἀντώνιος ὁ Ἐπαρχος. Ἕνας Κερκυραῖος οὐμανιστὴς τοῦ ΙΣΤ' αἰῶνα*, Ἀθήνα 1978.
- HECK – WŁOSOK 2005 = *Lactantius. Divinarum institutionum libri septem. Fasc. I: libri I et II*, ed. E. HECK – A. WŁOSOK, Monachii et Lipsiae 2005.
- HOOKE 2017 = M. HOOKE, *John Lydus, On the Months (De Mensibus). Translated with Introduction and Annotations*, 2017². Online auf: <https://archive.org/details/JohnLydusOnTheMonthsTr.Hooker2ndEd.2017> [Stand: 25.2.2018]
- HUFFMAN 1993 = C. A. HUFFMAN, *Philolaus of Croton, Pythagorean and Presocratic. A Commentary on the Fragments and Testimonia with Interpretive Essays*, Cambridge 1993.
- JACKSON 2003 = D. F. JACKSON, *Janos Lascaris on the Island of Corfu in A.D. 1491*, «Scriptorium», 57 (2003), pp. 137-139.
- KALDELLIS 2003 = A. KALDELLIS, *The Religion of Ioannes Lydos*, «Phoenix», 57 (2003), pp. 300-316.
- KALDELLIS 2004 = A. KALDELLIS, *Identifying Dissident Circles in Sixth-Century Byzantium: The Friendship of Prokopios and Ioannes Lydos*, «Florilegium», 21 (2004), pp. 1-17.
- KIESSLING 1826 = *Ioannis Tzetzae historiarum variarum Chiliades*, ed. T. KIESSLING, Lipsiae 1826.

- KOUROPOU – GÉHIN 2008 = M. KOUROPOU – P. GÉHIN, *Catalogue des manuscrits conservés dans la Bibliothèque du Patriarcat Œcuménique. Les manuscrits du monastère de la Panaghia de Chalki*, I-II, Paris 2008.
- KURFESS – GAUGER 2002 = *Sibyllinische Weissagungen. Griechisch-deutsch*, ed. A. KURFESS – J.-D. GAUGER, Düsseldorf-Zürich 2002².
- LE LÉANNEC-BAVAVÉAS 1999 = M.-T. LE LÉANNEC-BAVAVÉAS, *Les papiers non filigranés médiévaux dans les manuscrits grecs de la Bibliothèque nationale de France*, «Scriptorium», 53 (1999), pp. 275-324.
- LIGHTFOOT 2007 = J. L. LIGHTFOOT, *The Sibylline Oracles. With Introduction, Translation, and Commentary on the First and Second Books*, Oxford 2007.
- LINDSAY 1911 = *Isidori Hispalensis episcopi Etymologiarum sive Originum libri XX*, ed. W. M. LINDSAY, I-II, Oxonii 1911.
- LUCÀ 2012 = S. LUCÀ, *Guglielmo Sirleto e la Vaticana*, in M. CERESA (a cura di), *Storia della Biblioteca Apostolica Vaticana. II: La Biblioteca Vaticana tra Riforma cattolica, crescita delle collezioni e nuovo edificio (1535-1590)*, Città del Vaticano 2012, pp. 145-188.
- MAASS 1879 = E. MAASS, *De sibyllarum indicibus*, Gryphiswaldiae 1879.
- MARAVAL 2007 = P. MARAVAL, *Agathias. Histoires. Guerres et malheurs du temps sous Justinien*, Paris 2007.
- MARKESINIS 2000 = B. MARKESINIS, *Janos Lascaris, la bibliothèque d'Avramis à Corfou et le Paris. gr. 854*, «Scriptorium», 54 (2000), pp. 302-306.
- MARKESINIS 2000-2005 = B. MARKESINIS, *Les extraits de S. Maxime le Confesseur transmis par le Parisinus gr. 854 (XIIIe s.)*, «OLP», 31 (2000-2005), pp. 109-117.
- MARROU 1965 = *À Diognète. Introduction, édition critique, traduction et commentaire*, ed. H.-I. MARROU, Paris 1965².
- MARTINI 1902 = E. MARTINI, *Catalogus codicum Graecorum qui in Bibliotheca Vallicellana Romae adservantur*, Milano 1902.
- MERCATI 1938 = G. MERCATI, *Codici latini Pico Grimani Pio e di altra biblioteca ignota del secolo XVI esistenti nell'Ottoboniana e i codici greci Pio di Modena con una digressione per la storia dei codici di S. Pietro in Vaticano*, Città del Vaticano 1938.
- MILLER 1848 = E. MILLER, *Catalogue des manuscrits grecs de la bibliothèque de l'Escurial*, Paris 1848.
- MONDRAIN 2017 = B. MONDRAIN, *Le monogramme d'un certain Abramios dans les manuscrits*, in B. CASEAU – V. PRIGENT – A. SOPRACASA (a cura di), *Οὗ δῶρόν ἐμι τὰς γράφας βλέπων νόει: Mélanges Jean-Claude Cheynet*, Paris 2017, pp. 459-469.
- MONTI 1991 = R. C. MONTI, *The Topographical and Literary Evidence for the Identification of the Sibyl's Cave at Cumae*, «Vergilius», 37 (1991), pp. 39-59.
- MRAS 1906 = K. MRAS, *Eine neuentdeckte Sibyllen-Theosophie*, «WS», 28 (1906), pp. 43-83.
- MÜLLER 1884 = K. K. MÜLLER, *Neue Mitteilungen über Janos Laskaris und die Mediceische Bibliothek*, «ZBB», 1 (1884), pp. 333-412.

- MURATORE 2009 = D. MURATORE, *La biblioteca del cardinale Niccolò Ridolfi*, I-II, Alessandria 2009.
- OMONT 1886 = H. OMONT, *Inventaire sommaire des manuscrits grecs de la Bibliothèque nationale*, I, Paris 1886.
- OMONT 1909 = H. OMONT, *Anciens inventaires et catalogues de la Bibliothèque nationale*. II: *La Bibliothèque royale à Paris au XVIIe siècle*, Paris 1909.
- OMONT 1910 = H. OMONT, *Anciens inventaires et catalogues de la Bibliothèque nationale*. III: *La Bibliothèque royale à Paris au XVIIe siècle*, Paris 1910.
- OGILVIE 1978 = R. M. OGILVIE, *The Library of Lactantius*, Oxford 1978.
- PARKE 1988 = H. W. PARKE, *Sibyls and Sibylline Prophecy in Classical Antiquity*, London-New York 1988.
- PETIT 1978 = F. PETIT, *Quaestiones in Genesim et in Exodum. Fragmenta Graeca*, Paris 1978.
- POTTER 1990 = D. S. POTTER, *Prophecy and History in the Crisis of the Roman Empire. A Historical Commentary on the Thirteenth Sibylline Oracle*, Oxford 1990.
- PUNTONI 1896 = V. PUNTONI, *Indice dei codici greci della Biblioteca Estense di Modena*, Firenze 1896.
- ROBBINS 1920 = F. E. ROBBINS, *Posidonius and the Sources of Pythagorean Arithmology*, «CPh», 15 (1920), pp. 309-322.
- ROBBINS 1921 = F. E. ROBBINS, *The Tradition of Greek Arithmology*, «CPh», 16 (1921), pp. 97-123.
- ROBBINS 1931 = F. E. ROBBINS, *Arithmetic in Philo Judaeus*, «CPh», 26 (1931), pp. 345-361.
- RÜDT-COLLEBERG 1963 = W. H. RÜDT-COLLEBERG, *The Rupenides, Hethumides and Lusignans. The Structure of the Armeno-Cilician Dynasties*, Paris 1963.
- RUNCIMAN 1965 = S. RUNCIMAN, *A History of the Crusades*, I-III, Harmondsworth 1965.
- RUNIA 2001 = D. T. RUNIA, *Philo of Alexandria, On the Creation of the Cosmos according to Moses. Introduction, Translation and Commentary*, Leiden-Boston 2001.
- RUSSO 1989 = F. RUSSO, *La biblioteca del card. Sirleto*, in L. CALABRETTA – G. SINATORA (a cura di), *Il Card. Guglielmo Sirleto (1514-1585)*. Atti del Convegno di studio nel IV centenario della morte, Guardavalle-S. Marco Argentano-Catanzaro-Squillace, 5-7 ottobre 1986, Catanzaro-Squillace 1989, pp. 219-299.
- RZACH 1923 = A. RZACH, s.v. *Sibyllen*, in *Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung*, IIA, Stuttgart 1923, pp. 2073-2103.
- SANFORD 1937 = E. M. SANFORD, *Nero and the East*, «HSCPh», 48 (1937), pp. 75-103.
- SCOTT 2013 = R. SCOTT, *The Treatment of Religion in Sixth-Century Byzantine Historians and Some Questions of Religious Affiliation*, in B. BITTON-ASHKELONY – L. PERRONE (a cura di), *Between Personal and Institutional Religion: Self, Doctrine, and Practice in Late Antique Eastern Christianity*, Turnhout 2013, pp. 195-225.
- SPERANZI 2013 = D. SPERANZI, *Marco Musuro. Libri e scrittura*, Roma 2013.

- STAEHLE 1931 = K. STAEHLE, *Die Zahlenmystik bei Philon von Alexandria*, Leipzig-Berlin 1931.
- STÄHLIN – FRÜCHTEL – TREU 1985 = *Clemens Alexandrinus*. II: *Stromata Buch I-VI*, ed. O. STÄHLIN – L. FRÜCHTEL – U. TREU, Berlin 1985⁴.
- STÄHLIN – TREU 1972 = *Clemens Alexandrinus*. I: *Protrepticus und Paedagogus*, ed. O. STÄHLIN – U. TREU, Berlin 1972³.
- TISSI 2015 = L. M. TISSI, *Questioni oracolari, symphonia e paideia scholastica nella Teosofia di Tubinga*, «MEG», 15 (2015), pp. 249-267.
- WESTERINK 1986 = *Photii patriarchae Constantinopolitani Epistulae et Amphilochia*, ed. L. G. WESTERINK, V, Leipzig 1986.
- WONG 1992 = C.-K. WONG, *Philo's Use of Chaldaei*, «SPhA», 4 (1992), pp. 1-14.
- WÜNSCH 1898 = *Ioannis Lydi liber De mensibus*, ed. R. WÜNSCH, Lipsiae 1898.
- ZINGG im Druck = E. ZINGG, *Aus einer späten neuplatonischen Schrift – Echte und angebliche Exzerpte aus Iohannes Lydos, De mensibus 3, 8; 3, 12; 4, 7 und 4, 36-38 in drei Handschriften des 14. Jh. (Ang. gr. 29, Par. gr. 2381, Scorial. Φ.III.11)*, erscheint in «RhM».

INDICE GENERALE

Emanuele Prodi	
<i>Polycrates' Guests: Extraneous Text and Ancient Conservation on P.Oxy. 1790</i>	p. 1
Lorenzo Sardone	
<i>Novità dal riesame di P.Ryl. I 59, recto e verso</i>	p. 35
Claudio Giammona	
<i>Tacito Annales XIV 53-56: una riflessione</i>	p. 47
Ambra Russotti	
<i>Riusi di auctores nella gennadiana di Marziale</i>	p. 61
Oronzo Pecere	
<i>La prima edizione dell'Ars grammatica di Prisciano: ricostruzione di un idiografo a testualità progressiva</i>	p. 101
Emanuel Zingg	
<i>Ein anonymes Traktat Peri Sibylles (Iohannes Lydos Peri menon 4, 47)</i>	p. 143
Marina Passalacqua	
<i>La trascrizione dei testi – classici e no – al tempo dei Carolingi. Note per un lessico</i>	p. 185
Anna Gioffreda	
<i>Massimo Planude e l'Epitome logica di Niceforo Blemmida nel ms. Berol. Philipps 1515</i>	p. 197

Daniele Bianconi

*Libri d'autore reali e ricostruiti nella tradizione
delle Solutiones quaestionum e del De numero septenario
di Niceforo Gregora*

p. 217

Nina Sietis

*Niceforo Gregora e la Theotokos: osservazioni
sulla tradizione manoscritta dell'In nativitatem et
praesentationem Deiparae (BHG 1079)*

p. 243

Francesca Regina

*Il Dittamondo: considerazioni intorno
alla fortuna di un poema trecentesco*

p. 271

Micol Muttini

*Appunti sulla circolazione del Pluto di Aristofane
in età umanistica [II]. I codici misti*

p. 305

Massimiliano Bassetti

*Un inedito frammento del secolo VIII
dello Scarapsus di Pirmino di Murbach
(Verona, Biblioteca Capitolare, LXI [59])*

p. 365

Indici

p. 391

TAVOLE

